

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Hölzer vom Tage · Hitlerjugend Jungmänner · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Bearbeiter 1827, Marktstraße 14 / Postfach 1010 / Amt Stuttgart Nr. 10066
Telefon: Kreispostamt Nagold Nr. 582 // In Konfirmations- oder bei Zwangsarbeit wird der für Beiträge etwa bewilligte Nachlass hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt hpm. durch Boten monatl. RM 1.50, durch die Post monatl. RM 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr wöchentlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Verantwortlicher Hr. 429

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Anzeigen 3 Pfg. Zeit 16 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und in besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Schlesinger Nr. 28

Deutschland — die Ordnungszelle Europas

Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Sautag Südhannover-Braunschweig

Hildesheim, 14. Juni.

Am Sonntag wurde der Sautag Südhannover-Braunschweig abgeschlossen. Nach einer Vortragsfeier der NSDAP und des BdM fand ein Appell aller Gliederungen der Partei und eine Hochkundgebung statt, bei der Reichsminister Dr. Goebbels sprach. Er wandte sich in seinen einleitenden Worten an die alten Parteimitglieder des Gau's. Er erinnerte sie an die gemeinsamen Erlebnisse der letzten 17 Jahre des Kampfes. Als wir anfangen, stand noch nicht die Hälfte des Volkes hinter uns, aber heute können wir mit Stolz sagen: „Wir sind als Bewegung das Volk, wir repräsentieren die ganze Nation!“ Das ist das Verdienst von uns allen. Jeder braue alte Parteigenosse darf sich ein Stück des Verdienstes an dieser einzigartigen politischen Leistung gutschreiben.

Dr. Goebbels führte nun eine Reihe von hervorragenden Verdiensten des großen Aufbauwerkes der nationalsozialistischen Staatsführung an. „Dank dieses Aufbauwerkes ist Deutschland, das ehemals zerrissene und meist aufgespaltene Volk, heute wirklich zur Ordnungszelle Europas geworden. Es ist dem Führer gelungen, dem eigenen Volke so große Aufgaben zu stellen, daß es von den Wirnissen und Irrnissen der ewigen Welt überhaupt nicht berührt wird. Wir wollen der übrigen Welt auch nicht den Nationalsozialismus aufzwingen. Der Nationalsozialismus ist für uns nicht nur eine Exportware, sondern im Gegenteil ein Patentartikel, der nur für den innerdeutschen Betrieb an gewandt wird. Wir haben auch nicht den Ehrgeiz, dieses junge Reich mit kriegerischem Vorbeerb auszuschnüden. Unsere Truppe hat im vergangenen Krieg so viel Vorarbeiten des Ruhmes gesammelt, daß sie für die nächsten 100 Jahre ausreichen. (Stürmische Zustimmung.) Wir haben es auch nicht nötig, durch außenpolitische Abenteuer uns Anhang in eigenen Völkern zu schaffen, wir haben Anhang genug. Das deutsche Volk will den Frieden, weil es den Frieden notwendig hat. Es hat sich am 30. März mit einer einstimmigen Sondergleichung hinter das Friedensangebot des Führers gestellt. Was hat die Welt darauf geantwortet? Juristische Spitzfindigkeiten und Propagandareiserei. Trotzdem geben wir die Hoffnung noch nicht auf, daß es doch am Ende noch gelingen wird, die Welt für unser großen Friedensgedanken zu gewinnen.“

Reichsminister Dr. Goebbels erinnerte an die prophetischen Worte des Führers in seiner Reichstagsrede vom 7. März: „Wir haben das Rheinland wieder militärisiert um vollkommenen Falles auch im Westen eine Wehr gegen rote Versuche zu haben. Eine Nation wie die deutsche, die durch eine innere Wiedergeburt ihre neue Form gefunden hat, kann es nicht zulassen, daß ihre bevölkertere Provinz an der Grenze schutzlos bleibt.“ Dr. Goebbels zeichnete ein eindrucksvolles Bild von den politischen und sozialen Umständen in aller Welt und rief alle denen, die auch heute noch glauben, gegen den Nationalsozialismus Stellung nehmen zu müssen, zu: „Dasselbe Schicksal hatte auch uns bevorzogen. Nur wäre vielleicht der Zusammenbruch und das Chaos noch viel gründlicher gewesen! Doch es in Deutschland heute noch ein Christentum und Kirchen gibt, und daß die Konfessionen in Ruhe ihrem Gottesdienst nachgehen können, verdanken sie nicht ihrer eigenen Entschlossenheit! Ganz allein der Nationalsozialismus hat in Deutschland ein für alle Male den Bolschewismus vernichtet (Stürmische Zustimmung.) Deutschland steht den Händen der Welt unerbittlich gegenüber. Es bildet geradezu einen Block aus Granit, eine Insel der Ordnung und der Ruhe, der inneren Sicherheit und Beständigkeit, einen Block von Männern, der allein schon eine Sicherheit dafür ist, daß der Bolschewismus niemals Europa erobern wird.“

„Die Nation steht und fällt mit der Partei! Ihr, meine Parteigenossen, seid die Auser-

des Volkes! Die Partei nimmt alle unsere Kraft in Anspruch, sie gibt uns auch unsere Kraft. Wir müssen uns aneinander anstrengen und uns immer wieder die großen Ziele der Bewegung vor Augen halten!“ Reichsminister Dr. Goebbels schloß seine Rede mit großen Zügen die Zukunftsaufgaben der nationalsozialistischen Staatsführung, die Arbeitsschlacht, die Wehrhaftmachung unseres Volkes, die Verteidigung unseres Lebens, „rechtes nach außen, die soziale Gesetzgebung und die gewaltigen Wohlfahrtswerke von Partei und Staat. Er rief die Parteigenossen auf, diesen Aufgaben zu dienen.

„Daily Telegraph“ — Länge Nr. 2

Berlin, 14. Juni

Der Flottenberichterstatter des Londoner „Daily Telegraph“ behauptet, Deutschland überlege es sich, ob es, wenn es eine Kolonialmacht werde, eine größere Flotte im Verhältnis zur britischen Stärke verlangen könne, als im deutsch-britischen Flottenabkommen vorgesehen ist. Es handelt sich hierbei offenbar um eine jener Allgemeinreden, die immer wieder zum Zweck internationaler Brunnenvergiftung in die Welt gesetzt werden. Wir stellen fest, daß an dieser Meldung nicht ein wahres Wort ist. Bereits am 13. Mai haben wir den „Daily Telegraph“ wegen einer anderen lächerlichen Behauptung öffentlich zur Rede gestellt, ohne jedoch eine Antwort zu erhalten. Wir richten jetzt an den „Daily Telegraph“ auch in dieser Angelegenheit die offene Frage, woher seine Kenntnis über derartige Absichten Deutschlands stammt.

Reaktion und Rotfront Arm in Arm

Danzig, 14. Juni.

Die „Danziger Volksfront“, zu der sich die ganze Opposition zusammengeschlossen hat, veranstaltete noch einer auf einem politischen Sportplatz am letzten Sonntag durchgeführten Kundgebung, bei der die internationale gefungen wurde, am Freitag unter den internationalen Leitung in dem dem Zentrum gehörenden St. Josef-Haus eine Versammlung, bei der es kurz vor Schluß, als der deutsch-nationale Redner Rechtsanwalt Weise kühnartig verkündete war, zu einer Panik kam. Der aus bezahlten Subjekten der ehemaligen Anklage und Rotfront gestellte Saalbesuch löste wahllos auf die Anwesenden ein. Etwa 40 Personen wurden verletzt. Der 23jährige SA-Mann Günther Desso wski wurde durch einen Kopfschlag schwer verwundet und ist bald darauf gestorben. Polizei stellte die Ordnung wieder her.

„Eine Tagung der Verständigung!“

München, 14. Juni

Der VI. Internationale Gemeindefongreß in München wurde am Samstag abgeschlossen, nachdem noch Oberbürgermeister Dr. Weidemann-Halle den deutschen Bericht über Kulturarbeit der Gemeinden erstattet hatte. In seiner Schlussanrede stellte Präsident Montag Harris fest, daß der Kongreß eine Tagung der internationalen Verständigung gewesen ist. Diese internationale Verständigung bedeutet den Frieden, den wir alle suchen.

Ausdehnung des belgischen Streiks

Brüssel, 18. Juni.

Die Streikbewegung in Belgien hat am Freitag namentlich in den Kohlenbetrieben zugenommen. In den Kohlenbetrieben von Västlich, Herstal und Seraing liegen sämtliche Maschinen still. Die Betrieben des Hochlandes von Herbe haben sich der Streikbewegung noch nicht angeschlossen. In der Herstalter Waffenindustrie haben Streikende eine Fabrik besetzt. In Regierungskreisen rechnet man für die nächsten Tage mit einer weiteren Ausdehnung des Streiks.

Langsame Beruhigung in Paris

Aber neue Streikaustritte in der Provinz Paris, 14. Juni.

Am Samstag ist in Paris eine wesentliche Entspannung eingetreten. Die Streikendgebungen haben aufgehört. In der Metallindustrie scheint es zu einer wirklichen Einigung über die Wiederaufnahme der Arbeit gekommen zu sein, die von den Streikenden Belegschaften mit nachsichtigen Freuden in den besetzten Fabriken gefeiert wurde. Teilweise wurde schon am Samstag zum andern Teile wird am Sonntag die Arbeit wieder beginnen. Auch die großen Kaufhäuser haben ihre Pforten wieder geöffnet, ebenso die Nahrungsmittelgeschäfte, die Bauarbeiter nehmen die Arbeit wieder auf und die Schlichterrien wurden

am Samstag wieder geöffnet. Hingegen werden aus einer Reihe von Provinzorten neue bedeutende Streikaustritte gemeldet. Rouen war Samstag ohne elektrischen Strom, in Lyon mußten streikende Arbeiter, die ein Bezirksratshaus besetzt hatten, von einer starken Abteilung republikanischer Garde vertrieben werden.

Die Presse befaßt sich eingehend mit den Folgen des Streiks. Der Staat muß den Gemeinden, die die Streikenden unterstützen haben, Zuschüsse bis zu 20 Millionen Franken zugestehen. Die Einführung der 40-Stunden-Woche stoßt auf immer größere Bedenken; man bezeichnet sie als ein gefährliches Experiment, das Preissteigerungen bis zu 18 v. H. verursachen und die französische Wirtschaft schwer schädigen wird. Ebenso nimmt die Pressebedatte über die Möglichkeit einer Frankenabwertung zu.

Sir Neville Chamberlain — der Lebensretter

Vor einer Schwenkung der britischen Politik

eg. London, 15. Juni.

Sir Neville Chamberlain, Schatzkanzler Seiner Majestät des Königs von England, ist in den letzten Tagen durch zwei Ereignisse in den Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit getreten: Am Donnerstag, den 11. Juni, vormittags, rettete er während seines Morgenpapiererganges im St. James-Park einen kleinen Knaben, der in den Teich gefallen war, das Leben. Am Abend des gleichen Tages hielt er seine — angeblich unvorbereitete, aus dem Stegreif gehaltene — Rede im Club von 1900, in der er die Fortführung der Sanktionen als „Mittelmäßigkeit“ bezeichnet. Diese Rede hat ungeheures Aufsehen erregt und sie hat — wie heute auch in London kaum mehr bestritten wird — die neue Wendung der britischen Außenpolitik angekündigt und ihr damit neues Leben eingehaucht.

War haben sich die „Times“ noch am Samstag bemüht, zu überzeugen, daß Chamberlains Rede „ohne gründliche Vorbereitung und ohne vorherige Besprechung mit seinen Ministern“ gehalten worden sei; heute wird aber auch in halbamtlichen Äußerungen nicht mehr bestritten, daß diese Rede die Ansicht der Mehrheit der Kabinettsmitglieder wiedergibt und eine unmittelbare Folge der Angebote ist, die Mussolini durch seinen Vorkäufer Grandi im britischen Außenamt hat überreichen lassen. Das beweist auch das Echo in der italienischen Presse, das die Rede Chamberlains gefanden hat, die sofort die Ansicht der britischen Staatsmänner, „die neuartige und gefährliche Politik Europas zu beenden“, feierte. Man betrachtet es heute schon als feststehende Tatsache, daß der am 26. Juni zusammentretende Völkerbundrat Punkt 1 seiner Tagesordnung: „Der italienisch-afrikanische Streitfall“ mit der Aufhebung der Sanktionen erledigen wird, wobei es nicht unmöglich ist — Randbemerkungen in den Zeitungen verschiedener Länder bringen auf diesen Gedanken — daß gewisse Kreise sich angestrengt bemühen werden, den Punkt 2 der Tagesordnung: „Der Locarno-Vertrag“ damit zu verquälen. Nicht entschieden sind bis jetzt nur zwei Fragen:

Erstens: Wer wird den Antrag auf Aufhebung der Sanktionen stellen? In London und Paris erklärt man nachdrücklich, daß man selber gar nicht im leisesten die Absicht hat, einen solchen Antrag zu stellen, daß man aber jeden solchen Antrag unterstützen würde. In London erklärt man nachdrücklich, daß man selber gar nicht im leisesten die Absicht hat, einen solchen Antrag zu stellen, daß man aber jeden solchen Antrag unterstützen würde. In London erklärt man nachdrücklich, daß man selber gar nicht im leisesten die Absicht hat, einen solchen Antrag zu stellen, daß man aber jeden solchen Antrag unterstützen würde.

Delbos sollen heftig abgewunken haben. Sicher aber ist, daß die kleinen Staaten unter allen Umständen London oder Paris den Vortritt lassen.

Zweitens: Man wird der Völkerbundreform kaum mehr ausweichen können; die Ohnmacht und Einseitigkeit der Genfer Eintrichtung ist zu offenkundig geworden. Nach dem „Daily Express“ wird jetzt auch Großbritannien für diese Reform — im Sinne einer Trennung der Sanktionen vom Versailler Vertrag — einreten; „Daily Mail“ erwidert diese Vermutungen dahingehend, daß die Vermittlungsaufgabe des Bundes durch regionale Pakte erleichtert, die Anwendung von Sanktionen aber auf ganz besondere Fälle beschränkt werden soll. Eine endgültige Entscheidung soll aber erst nach dem Eintreffen der deutschen Antwort auf den britischen Fragebogen erfolgen.

Eine dritte Unklarheit ist die Haltung des britischen Außenministers Eden, der am Freitag sein 59. Lebensjahr vollendete. Seit vierzehn Tagen spricht man kaum von ihm, obwohl ganz London weiß, daß er ganze Nächte durcharbeitete. Man weiß von ihm auch, daß er absoluter Anhänger einer verschärften Oppositionspolitik ist; seine Freunde sind der Landwirtschaftsminister Elliot und der Kolonialminister Cransby-Gore. Dem Ministerpräsidenten Baldwin scheint aber ein Kompromiß zwischen der Chamberlain-Politik und der Eden-Cransby-Richtung gelungen zu sein.

Vielleicht erfährt man schon heute Montag Genaueres, wenn die „Times“ anfangen, die ganze Frage der derzeitigen Außenpolitik Gegenstand einer unmittelbaren Unterhausdebatte wird, da Sir Percy Harris heute die Absicht hat, den Außenminister zu fragen, ob die Regierungspolitik in bezug auf den Abessinienkonflikt noch auf dem Standpunkt der vorgesehenen Völkerbundpolitik im Sinne der Eden-Erklärung vom 6. Mai steht...

Belgiens König verhindert Links-Regierung

Kabinet Van Zeeland gebildet — Vanderdebe wird statt Kuyens, Gesundheitsminister

bg. Brüssel, 14. Juni.

Nach langwierigen Verhandlungen, in die König Leopold initiativ eingegriffen hat, ist am Samstagabend die Bildung des neuen belgischen Kabinetts unter dem Vorsitzenden Van Zeeland aus 6 Sozialisten, 4 Katholiken und 8 Liberalen gelungen. Der Vorsitzende der Zweiten marxistischen Internationalen und der Sozialistischen Partei Belgiens hatte lange genug sich bemüht, diese Verhandlungen zu fören, um ähnlich wie sein persönlicher Freund Léon Blum Chef eines Linkskabinetts in Belgien zu werden; die Streiks in Antwerpen und im Lütticher Gebiet sollten diesem Wunsch Nachdruck ver-



leihen. Aber der König selbst hat eingegriffen, weil er ein Vorkabinett unter allen Umständen vermeiden wollte.

Nunmehr belegen die Sozialisten das Außenministerium — der neue Außenminister Spaak war schon im vorigen Kabinett einer der engsten Mitarbeiter Van Neelands, mit dem er in außenpolitischen Fragen weitgehend übereinstimmt —, das auch mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beauftragte Finanzministerium, das Arbeitsministerium, das Ministerium für soziale Fürsorge, das Postministerium und — mit Vanderploeghe, der mit allen Mitteln wenigstens das Außenministerium für sich zu retten versuchte — das Gesundheitsministerium. Das Ministerium der Landesverteidigung ist auf Wunsch des Königs mit einem Offizier — General Denis — besetzt und damit den Parteien entzogen worden. Der königliche Volksteil ist im Kabinett durch sechs Minister, die Katholiken De Schryver (Inneres), van Nader (Wirtschaft), Rubbens (Kolonien), die Sozialisten de Man (Finanzen) und Bouchery (Post) und den Liberalen, Hoste (Unterricht) vertreten.

Juden überall als rote Agitatoren
Warschau, 14. Juni

Trotz der Verhaftung des Streikausschusses der Bauarbeiter in Gdingen dauert der Streik der Bauarbeiter fort. Da sich im Gebiet des Gdingener Hafens heftigste Elemente unter den Hafenarbeitern zeigen, sind die Eingänge zum Hafengebiet durch Polizei besetzt worden, die die Ausweise aller im Hafen beschäftigten Personen beim Betreten des Hafengebietes prüft. „Dziennik Narodowy“ weist darauf hin, daß bei der in den letzten Monaten zu beobachtenden verstärkten kommunistischen Agitation, die zu Unruhen in Krakau, Lemberg, Chyrzanow und Gdingen führte, ein erheblicher Teil der verhafteten kommunistischen Agitatoren Juden gewesen seien, die sozialistischen „fliegende Brigaden“ für ihre Agitation bilden. Man könne die Wahrheit nicht bestreiten, daß die betrieblichen kommunistischen Agitatoren in Polen vorwiegend Juden seien.

In Warschau versuchten etwa 200 Jugendliche am Freitag einen Demonstrationzug zu bilden, der jedoch von der Polizei mühelos verhindert wurde.

Verficherungsbetrügereien durch Massenmorde
Newport, 14. Juni.

In Springfield (Massachusetts) ist man an der Spitze einer Bande von Massenmördern auf die Spur gekommen, die zum Zwecke des Lebensversicherungs- und Lebenswunders schon seit Jahren ihre furchtbaren Gewerbe ausübt. Die Behörden haben sich veranlaßt gesehen, über etwa 50 verdächtige Todesfälle, die sich in den letzten Jahren ereignet haben, eine Untersuchung einzuleiten.

Den unmittelbaren Anlaß zu dieser großen Morduntersuchung gab der kürzliche Tod dreier Männer, die angeblich infolge eines Unfalls oder an Herzschwäche gestorben sind. Die Leichenschau bei diesen drei Todesfällen ergab jedoch, daß die Männer einem Giftmord zum Opfer gefallen waren. In zahlreichen verdächtigen Todesfällen der letzten Jahre wurden die Verstorbenen kurz vor ihrem Tode von Personen, die mit ihnen gar nicht verwandt waren, auf Beträge versichert, die höher waren als es ihrer Vermögenslage entsprach.

Heidelberger Hypnoseprozeß beendet
Heidelberg, 14. Juni.

Nach mehr als dreiwöchiger Verhandlungsdauer ging am Samstag in Heidelberg der Hypnoseprozeß zu Ende, über den wir vor kurzem ausführlich berichteten. Der Hauptangeklagte 40 Jahre alte Franz Laver Walter aus Turlach wurde wegen Betruges im Rückfall in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung und wegen Sittlichkeitsverbrechen nach § 177 und wegen Beihilfe hierzu, sowie wegen wissentlich falscher Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung zu zehn Jahren Zuchthaus und 3000 RM. Geldstrafe verurteilt. Weiter angeklagt war der 38jährige Karl Hermann Bodmer aus Altlshaus (Baden), gegen den das Urteil wegen Beihilfe zum Betrug und wegen Sittlichkeitsverbrechen nach § 177 auf 4 Jahre Zuchthaus lautete. Ihm wurden zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Walter, der sich bereits seit September 1934 in Untersuchungshaft befindet, lag zur Last, eine Frau vom Jahre 1927 bis 1934 in hypnotischen Zustände gehalten, sie darin finanziell ausgenutzt und sittlich mißbraucht zu haben. Bodmer war angeklagt, die Frau in Kenntnis ihres Geisteszustandes gleichfalls mißbraucht zu haben. Der Prozeß ergab ein erschreckendes Bild von der Gefährlichkeit der Hypnose, wenn sie von unbesugten Händen ausgeübt wird. Walter, der sich der Frau gegenüber als Arzt ausgegeben hatte, verstand es, sie völlig unter seinen Einfluß zu bringen. Er suggerierte ihr immer wieder Krankheiten, von denen er sie dann heilte. Auf diese Weise verstand er es, von dem Opfer etwa 3000 RM. zu ergaunern. Beide Angeklagte wurden im Sinne der Anklage überführt.

Kurzberichte vom Tage

Die faschistische Partei Italiens hat eine Verordnung gegen das Ueberhandnehmen eines „leeren rhetorischen Exhibitionismus“, zu deutsch: Phrasendrescherei, erlassen, die in keiner Weise der Würde der Zeit entspricht.

Der Rücktritt der schwedischen Regierung wird für Montag erwartet, nachdem der Reichstag bei der Wehrvorlage und bei der Vorlage über die Erhöhung der Alterspensionen gegen sie gestimmt hatte.

Im Rattowitzer Hochverratsprozeß schlug ein Angeklagter, von dem ein als Zeuge vernommener Kriminalbeamter behauptet hatte, daß er den Angeklagten in der Voruntersuchung vernommen hatte, mit der Faust ins Gesicht. Wegen dieses Zwischenfalles wurde allen Angeklagten verboten, während der Befragung Angehörige zu empfangen.

Reichsbankpräsident v. Schacht ist am Samstag von Belgrad nach Athen weitergefahren und dort vom König von Griechenland in Audienz empfangen worden.

Für gutnachbarliche Politik gegenüber den lateinamerikanischen Staaten sprach sich Präsident Roosevelt gelegentlich eines Festessens an der mexikanischen Grenze aus.

191 Bombenflugzeuge sind für den Betrag von rund 5 Millionen Dollar vom Marineministerium der Ver. Staaten bestellt worden.

Sagesquerschnitt durchs Reich

Sinken der Großstadtarbeitslosigkeit

Auch in den 53 deutschen Großstädten über 100 000 Einwohner sank die Arbeitslosigkeit dank der nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungsmassnahmen stetig. Mit dem Stichtag vom 30. April 1934 — seither ist die Arbeitslosigkeit weiter wesentlich gesunken — entfielen in Breslau auf 1000 Einwohner 90,6 Arbeitslose, in Wlauen 80,8, Dresden 68, Wiesbaden 65,4, Aachen 64, Chemnitz 63,4, Solingen 62,2 und Hamburg 68,8. In Berlin entfielen nur 45,3 Arbeitslose auf 1000 Einwohner. Unter dem Reichsdurchschnitt von 26,7 auf 1000 Einwohner liegen Stuttgart mit 5,9, Königsberg mit 9,1, Würzburg mit 11,9 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner.

Wirtschaftsverhandlungen

Nach der Ablehnung der schweizerischen Vorschläge durch die Reichsregierung hat sich der schweizerische Bundesrat bereits erklärt, die Verhandlungen über die Neuregelung des Zahlungsverkehrs wieder aufzunehmen. — In Rom beginnen morgen Besprechungen der deutsch-italienischen Regierungsausschüsse über laufende Fragen des Waren- und Zahlungsverkehrs.

Dr. Ley auf dem Gausag in Hildesheim

Auf dem Gausag Sächsen-Anhalt-Braunschweig in Hildesheim sprach am Samstag Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über Aufgabe und Ziel der Bewegung, die dem deutschen Volke Kraft geben und ihm die Erkenntnis vermitteln soll, daß das Leben erst dann schön und wertvoll ist, wenn es ein Leben des Kampfes ist. Der Lebensverneinung, dem Spektakel und dem profetischen Klassenhaß, die alle aus der gleichen Wurzel der Lebensverneinung stammen, wird die Lebensbejahung der Gemeinschaft gegenübergestellt. Er teilte dann mit, daß die erste Gauschulungsburg voraussichtlich im Gau Sächsen-Anhalt-Braunschweig eröffnet werden wird und forderte, daß jede Ortsgruppe der Partei einmal ihren geistigen und kulturellen Mittelpunkt in einem Partei-Gemeinschaftshaus haben müsse.

Württemberg

Trauerfeier für Hg. von Stodmaner
Stuttgart, 14. Juni.

Die Trauerfeier für den am letzten Mittwoch im Alter von 64 Jahren aus dem Leben geschiedenen Oberstleutnant a. D. Hg. Ludwig von Stodmaner vereinte am Samstag viele Hunderte von Teilnehmern auf dem Friedhof und bei den Feierlichkeiten im Krematorium. Reichsstatthalter Murr, Stadtkommandant Oberst Moser, der Oberbürgermeister Dr. Strölin und viele sonstige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens waren unter den Trauergästen. Ein großer Trauerzug bewegte sich von der Friedhofskapelle zum Krematorium. Voran schritt die Gausmusikpelle Württemberg-Hohenzollern. Auf dem Weg durch den Friedhof bildeten Abordnungen und Fahnenträger der NSDAP. und verschiedener ihrer Gliederungen Spolier.

In der Stuppelhalle des Krematoriums, die die große Trauergemeinde nicht zu fassen vermochte — die Reden wurden durch Lautsprecher auf den Vorplatz übertragen — hielt Stadtpfarrer Petri die Gedächtnisrede. Ihr folgten sich zahlreiche Nachrufe an. An erster Stelle sprach stellvertretender Gauleiter Schmidl, die ausgezeichnete Mitarbeit des Verstorbenen in der Partei mit warmherzigen Worten hervorhebend. Unter den vielen weiteren Nachrufen und Kranzwidmungen sind

besonders zu erwähnen: diejenigen der Kreisleitung Stuttgart der NSDAP. — Redner Kreisleiter Mauer — des Oberbürgermeisters Dr. Strölin, der namens der Stadt Stuttgart sprach, der Technischen Reichs-Landesgruppe Südwest, der DAF, der NS-Frauenfront, der Ortsgruppe Alexander der NSDAP, der Reichsfeuerleitung, der Reichsrundfunkkammer und des Reichsfeldmarschalls Stuttgart, des Württ. Pionier-Offiziers-Vereins und der Mannschafftsvereinigung der württembergischen Pioniere, des Vereins Naturistklub und des Vereins Tiergarten, sowie des Deutschen Amateur-Sendedienstes. Unter den Klängen des Liedes: „Ich hatt' einen Kameraden“, gespielt von der vor dem Krematorium aufgestellten Musikpelle, laut der Satz in die Tiefe.

Im den Neckar gerissen
Ein Schüler ertrunken

Stuttgart, 14. Juni.

Ein neun Jahre alter Schüler, der am Samstag am rechtsseitigen Neckarufer unterhalb des Neckarsteiges bei der Hofener Straße in Bad Cannstatt lag, wurde durch eine von einem vorüberfahrenden Motorboot verursachte Sturzweille in den Neckar gerissen und ist ertrunken. Die von der Feuerwehr III mit Rettungs- und Wassergeräten sofort aufgenommenen Suchmassnahmen nach dem Knaben sind bis jetzt erfolglos geblieben. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Urteil im Ulmer Bankrott-Prozeß

Am 14. Juni. In dem Prozeß gegen den ehemaligen Inhaber der Fabrik für Horn- und Aluenerzeugung Eisingen, Maier und dessen Buchhalter Baster verurteilte das Gericht am Samstag das folgende Urteil:

Maier wird wegen eines fortgesetzten Vergehens des Betrugs in Tateinheit des Konkursvergehens zu einer Gefängnisstrafe von 2 1/2 Jahren verurteilt. Baster erhält wegen fortgesetzter Beihilfe des Konkursvergehens 1 Jahr Gefängnis.

Am 14. Juni. (45 Neubauwohnungen.) Die Ulmer gemeinnützige Baugenossenschaft „Heimstättenkolonie“ kann heute 45 Neubauwohnungen als Kleineigentümer, Mietshäuser oder Erwerbshäuser den Mitgliedern übergeben. Weitere Bauten sind in Ausführung. Die Tätigkeit der Heimstättenkolonie hat bei der Stadtverwaltung, bei der Partei und bei anderen Behörden alle Anerkennung gefunden. Die Wohnungen befinden sich an sonnigen Lagen. Die Stadt hat die Baupläne gütigst abgegeben.

Kubersberg, 14. Juni. Von einer Schrotladung die Hand verfehlt. Der 23jährige verheiratete Friedrich Oberle von Oberndorf handierte sich unglücklich mit seiner Zimmerlinde, daß sich der Schrot durch die Hand und dem Oberle die auf der Lausmündung liegende Hand verfehlt. Weniger die Verletzung als die giftigen Pulvergase machten die Amputation des Unterarmes notwendig.

Am 14. Juni. (Tod auf der elektrischen Lokomotive.) Auf der Fahrt von Ulm nach Stuttgart wurde der Lokomotivführer eines elektrischen Zuges von seinem Beifahrer vernicht. Als dieser nach ihm sah, fand er ihn im Maschinenraum der Lokomotive auf dem Boden liegen. Zu seinem Schrecken mußte der Beifahrer feststellen, daß der Lokomotivführer tot war. Ob es sich um einen Unfall handelt oder ob der Lokomotivführer einen Herzschlag erlitten ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde in Geislingen ausgeladen und dort aufgebahrt.

Ludwigsburg, 14. Juni. (Gemeiner Weindiebstahl.) In Dohren hat dieser Tage eine arme, alleinstehende Frau eine unangenehme Ueberraschung erlebt. Als sie ihren Wein ansetzen wollte, mußte sie zu ihrem Schrecken die Feststellung machen, daß das Fass leer war. Offenbar liegt ein Diebstahl vor, denn im vorigen Jahr war der Frau das Fass auch von unerfahrener Seite leer getrunken worden.

Schorndorf, 14. Juni. (600 Mark erpreßt.) Am Freitag gelang es der hiesigen Polizei nach längerer Zeit und Beobachtung, einen Expresser festzunehmen. Dieser hat von einem neun Jahre alten Buben in längeren Zeitabständen etwa 600 M., die der Junge zu Hause nach und nach entwendet hatte, ergaunert. Im Laufe eines Vierteljahres hat sich der junge Mann zwei Motorräder angeschafft. Durch den Zugriff der Polizei gelang es, die zwei Motorräder zu beschlagnahmen, ferner wurden 137 M. Bargeld, eine Herrenarmbanduhr und ein Paar Reistiefel sichergestellt. Nach den notwendigen Erhebungen wurde der Täter ins Amtsgericht eingeliefert.

Geislingen, 14. Juni. (Drei Klemannenskelette mit Beigaben gefunden.) Unschlüssig von Grabarbeiten in der Stadtrandfriedhof Siraun stießen die Bauarbeiter auf drei Skelette. Die Beigaben weisen darauf hin, daß es sich offensichtlich um Klemannensuude handelt, die etwa aus dem 6. bis 7. Jahrhundert nach Christus stammen. Eines der Skelette stammt von einem Krieger mit voller Bewaffnung, mit Lanzenhieb, Kurzschwert,

Speer und Schildbuckel. Bei dem anderen Grab wurde ein Speer gefunden. Das dritte Grab war offensichtlich ein Frauengrab. Es zeigte Perlen, einzelne aus Amethyst hergestehend. Daneben war ein größeres, gut erhaltenes Trinkgefäß. Die Skelette lagen etwa 1 Meter tief in der Erde. Dank der Aufmerksamkeit der Arbeiter und der Bauleitung, konnten die Gräber in sehr gutem Zustand geborgen werden. Die Geislinger Altertumsammlung wird die Funde konservieren.

Wöckmühl, 14. Juni. (Wildschweine bei Wöckmühl.) Aufgewildete Kartoffel- und Maisfelder auf der Gemarkung Wöckmühl deuteten darauf hin, daß sich in der angrenzenden Waldung Wildschweine aufhalten. Tatsächlich wurden im Hundsfelderwald bei Wöckmühl zwei Wildschweine, die vermutlich dem Waldpark Waldleimingen (Odenwald) entwichen sind, gesehen. Eine sofort ausgeführte Treibjagd auf die Tiere war bis jetzt ergebnislos.

Schweningen, 14. Juni. (Arbeitsregelung für die württ. und badische Uhrenindustrie.) Nach einer von Fritz Kärcher, Kreisamtmann der DAF, und Emil Speck, Mitglied des Bauarbeitsausschusses, unterzeichneten Verständigung hat, wie schon früher bekanntgegeben, der Arbeitsausschuß der Uhrenindustrie alle Selbstverwaltungskörper der Deutschen Arbeitsfront auf Grund gemeinsamen Beschlusses von Betriebsführern und Gefolgschaftsangehörigen die allgem. in dem Werkstätten 1936 auf die Woche vom 26. Juli bis 1. August festgelegt.

Reutlingen, 13. Juni. (Fahrlässig der Tod eines Motorradfahrers.) Auf der Landstraße Reutlingen — Schweningen in der Nähe des Aussichtsturms ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, in dessen Verlauf der ledige Kaufmann Karl Vetter von Reutlingen auf der linken Körperseite so schwer verletzt wurde, daß er am gleichen Tage seinen Verletzungen erliegen ist. Schuld an dem Unfall trägt der verheiratete Kaufmann Hans Bäuerle von Reutlingen, wohnhaft in Reutlingen, der mit seinem Kraftwagen von Reutlingen nach Schweningen auf der rechten Straßenseite fuhr, links überholte wollte. Im gleichen Augenblick schante er rechts zu seinem Wagen hinaus und kam dabei in die Mitte der Fahrbahn. Durch das Nichtachten auf die Fahrbahn bemerkte er den ihm entgegenkommenden Motorradfahrer zu spät und fuhr ihn mit dem linken Kotflügel an. Bäuerle wurde sofort verhaftet.

Joannis will's genau wissen
Er legte Revision ein

Ellwangen, 14. Juni. Franz Konrad Joannis, Pfarrer von Rosenberg, hat, wie die NS-Presse angekündigt, „National-Zeitung“ berichtet, gegen das Urteil der Großen Strafkammer Ellwangen vom 5. Juni, durch das er als gefährlicher Wohnheits- und Sittlichkeitsverbrecher zu 8 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und zur Sicherungsverwahrung verurteilt worden ist, Revision eingeleitet, so daß sich nun auch das Reichsgericht mit dem Fall zu beschäftigen haben wird.

Das 246er-Treffen in Riedlingen

Riedlingen, 14. Juni. Das Städtchen Riedlingen an der Donau in Oberschwaben hatte am Sonntag die ehemaligen Kameraden des Reserve-Infanterie-Regiments 246 der 54. Reserve-Division bei sich zu Gast. Rührten 246ern waren noch zahlreiche Abordnungen der Schwesterregimenter 247, 248 und des Reserve-Feldartillerie-Regiments 54, Teile der M.G.-Kompanien und der Minenwerferabteilungen zum Treffen in Riedlingen erschienen. Zur größten Freude aller Kameraden war auch der Brigade- und späterer Divisionskommandeur Generalleutnant Seyditz Ernst Reinhardt zum Treffen nach Riedlingen gekommen.

Die ehemalige Reichsstadt prangte schon in den frühen Morgenstunden im reichsten Flaggenschmuck. Am späten Vormittag fand vor dem Lager des Reichswehrendienstes Riedlingen die Gefallenengedenkfeier mit Führung des ersten Kommandeurs des Regiments, des Generals v. Roschmann, statt. Hauptmann a. D. der Reserve Sauter-Geislingen hieß die Kameraden herzlich willkommen.

Hauptmann Sauter erinnerte kurz an die ruhmreiche Geschichte des Regiments im Kriege unter der Führung von General Reichmann, den am 12. September 1916 die tödbringende Granate getroffen hat. 3000 Offiziere und Mannschaften hat das Regiment in den 4 1/2 Kriegsjahren auf dem Felde der Ehre gelassen. Unter Völkerschlagern erlangt das Lied vom guten Kameraden. Lieberworträge des Gefangenen der Kriegserfahrerabteilung 246, der Ortsgruppe Stuttgart, umrahmten die Feier.

Am Nachmittag marschierten die Frontkameraden, der SA-Traditionssturm 246, Arbeitsdienst, Reichskriegerbund, NSDAP, und die Musikpellen der Stadt und der Umgebung im Festzug zum Kriegsgedenkmal auf dem Friedhof. Oberstleutnant Baumann sprach Worte des Bedenkens und legte vor dem Kriegsgedenkmal einen Kranz nieder. Auf dem



Aus Stadt und Land

Kagold, den 15. Juni 1938

Führerworte:
Die große Menge des Volkes kann ohne hin nie den ganzen Weg vor sich sehen, ohne zu ermüden und an der Aufgabe zu verzweifeln.
Rein Kampf.

Wochenrückchau

In den Mittagsstunden des letzten Freitag hat der Himmel nach wochenlangen Regentagen endlich Aufhellung erfahren und uns den schalkst erwarteten Sonnenschein gebracht, der allerdings über den Sonntag nicht anhielt. Ein freudiges Ereignis bedeutete die Einquartierung des Artillerie-Rgt. Nr. 5 und die damit verbundenen Manöverbälle im Löwen- und Traubensaal. — Vielen ist es verborgen geblieben, daß eine motorisierte Nachrichtenabteilung am Samstag früh zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Abhof Hitlerplatz und am Alten Turm zur Einnahme des Frühstücks parierte. In einer Frauenschaftsversammlung sprach am Donnerstag Ministerialrat Dr. Stähle. Die Umzugstätigkeit der Freiwillingen Feuerwehr ist anlässlich des bevorstehenden Kreisfeuerwehrtages auf dem Höhepunkt angelangt. — Im Tonfilmtheater wurde ein Tonfilm, betitelt „Kaloger-Nacht“ vorgeführt. — Die Kagolder Siedlung beging ihr Richtfest mit anschließendem Richtschmaus im Löwenaal. — Derselbe Schmaus wurden durchgeführt vom Roten Kreuz, der Inneren Mission und dem Caritasverband. — Dann trafen noch die ersten „Kraft durch Freude“-Urlauber aus dem Rhein-Moselgebiet hier ein, die getrieben die nähere Umgebung Kagolds kennen lernen und denen der Empfangsabend im Traubensaal galt.

Den AdF-Urlaubern ein herzliches Willkommen!

Der weite und langgestreckte Pfad ist zwar kein Meteorologe, trotzdem er die Dornrösche singt: „Und der Regen der regnet jeglichen Tag“. Wahrhaftig, es hat in Hülle und Fülle wochenlang geregnet und dann kamen von Rhein, von der Mosel und Sieg unsere lieben AdF-Urlauber und brachten hellen Sonnenschein in unsere Gegend. Das war am Samstagabend, als wir sie mit unserer Stadtpelle vom Bahnhof abholten. Und nun sie da sind, regnet es eben wieder „jeglichen Tag“.

Wie wenig uns dies Sommer beeinflusst, zeigte der gestrige Begrüßungsabend im Traubensaal, der eine ungeahnte Hülle zeigte.

Mit kühlen Weisen führte sich Musikdirektor Kometich mit seiner Stadtpelle zu Beginn des Abends ein, auch unterhielt die Volkstanzgruppe Höfen mit Liedern, Tänzen u. dem Valentinspiel „Till Eulenspiegel“ bestens. — In Kältecamp fand in seiner Begrüßungsansprache treffliche Worte, als er von der Dankeschuld sprach, die wir unseren Gästen, die einmündig Jahrzehnt die Härten der Besatzung ertragen mußten, abzustatten haben.

Kreisleiter Philipp Beckner, AdF, der die Volksgenossen und -innen ebenfalls herzlich willkommen hieß, gab einen Aufwärmungsunterricht über den Schwaben im Allgemeinen und die nationalsozialistische Hochburg Kagold im Besonderen.

Der Transportführer, Pj. Ludwig, sagte uns schmeichelhafte Worte über freundliche Aufnahme und liebe Gastlichkeit, denen wir uns bestimmt würdig erweisen werden.

Dann jagten unter Kapellmeister Hamacher's Leitung die Tanzmelodien auf, neben Rautentänzen hielten sie liebe alle Bekannte vor: „Du schwarzer Jäger“ — „Du kannst nicht tren sein“ — und die aktuellen „Regentropfen“. Hingebungsoll tanzte man mit blonden, schwarzen, Braunen, bis die hartnäckige Polizei erschien und allem ein Ende bereite.

Doch einer sei nicht vergessen, er kam zwar spät, aber er kam doch noch, das heißt, man holte ihn in Altsitz, Fritz Winkler-Stuttgart, die spridmüßige Stimmungskanone. — Was haben wir über ihn und seinen köstlichen Klappentisch! Eine Seltenheit für Kagold: Autogramme wurden sogar von ihm verlangt — (hoffentlich bleibt es unter uns und die Frau erzählt davon nichts!?)

Alle Mädel vom AdF. und der M. gehörens ins Freizeittager

Am 15. Juni beginnt die Lagerzeit, Welches Mädel möchte da nicht den Affen pöden und im irgend einer der schönen Gegenden, in denen sich die Sommerlager befinden, 14 Tage in froher Kameradschaft zubringen? Und welche Eltern wissen nicht, daß ihr Mädel allein auf sich selbst gestellt, mit dem, was auf sie einströmt, fertig werden muß; daß ihr Mädel mehr davon haben, wenn wir im gemeinsamen Erleben deutsche Heimat, deutsche Menschen und ihre Art kennen lernen. Wir wollen nicht in irgend einen Kurort reisen und dort genießen.

Zunächst froh und glücklich, draungebrannt kommen wir zurück. Diese kurzen Tage haben für immer eine Bindung mit all den Kameradinnen aus Stadt und Land in uns gefestigt. Soziale Unterschiede, davon wissen wir nichts. Wir sind eine große Gemeinschaft gewesen, haben einander erzählt von den Freuden und Kisten unserer Berufe, haben versucht, einander zu verstehen.

Was treibt ihr immer im Lager? Wie ist die Verpflegung, die Unterkunft? Wie wird für die Gesundheit der Mädel gesorgt? Für alle, die schon einmal in Lager waren und für ihre Eltern sind das unnötige Fragen. Jedes Mädel wird, bevor sie ins Freizeittager fährt, auf ihre Gesundheit untersucht. Im Lager selbst sorgt die zuständige AdF-Merin dafür, daß das Essen kräftig und ausreichend, die Unterkunft sauber und hygienisch einwandfrei ist.

Im bunten Lauf des Tages wechseln dann

Sport und Spiel, Volkstanz und Erzählen, Dienst und Freizeit. Ausgelassenen frohen Stunden, die wir an den Abenden auch in der Dorfgemeinschaft erleben, stehen ernst, verpflichtenden Freuden gegenüber, die uns das den diesjährigen Freizeittagern richtunggebende Wort **Jucht und Treue** — erlassen lassen.

In Tagesfahrten holen wir uns all die Schönheiten ein, die uns rings um unser Lager gegeben sind.

Und wir kehren zurück als junge Menschen, die gelernt haben, kameradschaftlich und einfach in der Gemeinschaft zu leben, und die ein Stück Heimat kennen gelernt haben.

Kulturreferententagung der Hitler-Jugend im Bann 126

In Verbindung mit der Feierstunde der Hitler-Jugend am Vorabend des Kreisparteitages in Calw, die unter Bannkulturstellenleiter Scharführer Otto Haag mit der Bannspielführer Liebenzell und Calwer Hitlerjugend für die sehr zahlreichen Zuhörer zu einem eindrucksvollen Erlebnis wurde, fand in Hirsau im „Waldhorn“ eine Sondertagung der Kulturreferenten des Bannes und des Untergaus 126 Schwarzwaldbann statt. Die Gebietsführung hatte dazu drei Referenten entsandt.

Vor Tagungsbeginn vereinigten sich die Teilnehmer mit der ebenfalls zumangewiesenen Führerschaft des Bannes und HJ des Untergaus Calw auf dem Sportsplatz zwischen Calw und Hirsau am Sonntag vormittag 8 Uhr zu einer weichenollen Morgenfeier. In der Kulturtagung sprach dann als erster, nach Eröffnung durch den Bannkulturstellenleiter Haag, der Referent für Feiertaggestaltung und Schrifttum beim Gebietskulturamt, Jn. Rübhardt. Er wandte sich der jüdischen im Gang befindlichen Freizeittag der nationalsozialistischen Jugend zu und verwies die Kulturreferenten auf die in diesen Freizeittagern zu leistende Kulturarbeit. Lagerstätten, Schoraden sollen die ganze ungezügeltene Herzensfähigkeit der Jugend in der weiteren Selbsterziehung jugend fördern. Im Lagerfeuer, auf Fahrt usw. geben wir unseren Jungen und Mädeln aus den Schätzen unserer neuen Weltanschauung und von allen Schätzen des Unendlichen und Unzerstörten der Kultur des neuen Reiches, unseres jungen neuen Deutschlands, Ernst und feierliche Stimmung ins junge Herz. Für die mit größter Sorgfalt aufzubauenden Bühnen in den Standorten und Lagern wurden den Kulturreferenten dann noch die Unterlagen an die Hand gegeben.

Bauten im Dritten Reich

Richtfest in der Siedlung „Am Schelmengraben“

Mancher wird sich gefragt haben, was der Dreiländer der Gloden der evangelischen und katholischen Kirche am Samstag früh um 6 Uhr bedeutet hat. Gottesdienste leiteten das Richtfest der neuen Kagolder Siedlung ein.

Von 16 Siedlungshäusern, die teilweise abgeteilt und fundamementiert sind, sind zwei aufgeführt, am Dachstuhl der Tannenbaum mit farbigen Tischentwürfen behangen, Mittags 1 Uhr versammelten sich die Stadterwaltung als Bauherrschafft, Parteivertreter, die Siedlerfamilien und die Handwerker an der Baustelle. Nach dem von der Stadtpelle intonierten und gemeinsam gesungenen Choral „Lobe den Herren“ sprach Zimmergelehrer Herrkorn den sinnigen Richtspruch. Darauf begrüßte Bürgermeister Maier sowohl als Stadtoberhaupt, als auch als Treuhänder der Siedler die Anwesenden und gab einen Rückblick über die Bauarbeiten, über die Lösung der Finanzfrage, den Erwerb der Grundstücke, das Entgegenkommen der früheren Besitzer betonend und entbot Grüße und Wünsche des in letzter Minute am Erscheinen verhinderten Pj. Wagner vom Gauheimstättenamt Stuttgart. Wenn wir heute erst zwei ausgehlagene Häuser vor uns haben, so sind trotzdem alle Siedler ihrem Ziele gleich nahe gekommen, denn alle 16 Häuser können im September bezogen werden. Redner führte den Siedlern vor Augen, daß Bestv. Verpflichtungen mit sich bringt und Eigentumsrechte nicht so leicht aufgelöst werden dürfen. Er forderte ferner zur Pflege stets guter Nachbarschaft und appellierte an den Stolz der jungen Hausbesitzer, in jedem Wetter und Ordnungssinn, das neu Entstandene als eine Musteriedlung zu pflegen und dem Ruf der dritten Reiches zu bedenken, dem die Erfüllung dieser Eigenheimwünsche in erster Linie zu danken ist. Bürgermeister Maier richtete warme Dankesworte an Stadtbaumeister Benz, den unermüdeten technischen Geleiter der Bauten, seinen Bauführer Baumeister Münz, an die Handwerkermeister, Gefellen und Stiffe, das Heimstättenamt und den Finanzier, Direktor Ott, von der Kreispartelle.

Pj. Sanwald, der stell. Kreisleiter sprach über den Brauch des Richtfestes im Wandel der Zeiten und seine immer gleichbleibende Bedeutung: Bauen ist Lebensbekenntnis. Der Nationalsozialismus verfolgt mit der Bewirklichung der Siedlungsweins den Gedanken der Bodenerwerdung, um solche Wohnungen als wirkliche Besitzstätten für Generationen zu sichern und sie zu Heimstätten echt deutschen Familienlebens werden zu lassen. Dann wurde chrend des Führers gedacht und die deutschen Weiblieder gesungen.

Octobauernführer Kasper, der Talhofbauer gab seiner Freude Ausdruck, an dieser Stelle zu den Siedlern sprechen zu können, wozu er sich, als einer der ältesten Kagolder Siedler sogar moralisch verpflichtet fühlte. Er zeigte auf, wie er vor 35 Jahren als solcher mit einer Kuh und sechs Hühnern bescheiden begonnen habe und forderte die Siedlerfamilien zur Kleintierzucht auf. Er gedachte ferner zwei mei-

Schwarzes Brett

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

RS-Drahtler
Titus, Strabelle Cello-Konzert, 2. Bioline
7.30 Uhr, Gesamtprobe 8.30 Uhr.

Der zweite Referent des Gebietes, Jg. M a u s, gab praktische Anleitungen für die Heimausgestaltung und die Arbeit der Werkscharen. Die Materialbeschaffung ist ja wohl teilweise schwierig, doch mit festem Willen und der der Jugend ja ureigenen Erfindungs- und Selbsthilfsgebe läßt sich auch dies bewältigen. Die Hauptaufgabe der Werkscharen ist die Formung des Gesinnungs der Jugend. Wiesel Risch gibt es doch noch zu sehen und sucht sich auch bei der Jugend einzuwickeln und einzumitteln. Die Gesinnungsbildung in richtiger Bahn zu lenken, bedarf methodischen Vorgehens und des Anschauungsunterrichts. Bei unsern Heimen wollen wir anfangen alles unserer Art Unvereinbare wegzuräumen. Klare Formen! Gute Farben! Harmonie! Rur Gediegenes, Wahres! Ruch diesen Grundfragen wollen wir unsere Heime ausgestatten und die Werkscharen geleitet leben. In keiner tieferen Wirkung wird es auch den Gesinnung unserer Jungen und Mädel für die spätere Ausgestaltung ihrer eigenen Heime bilden.

Nach dem Mittagessen führte der Musikreferent des Gebietes, Jn. Künstler in das Gebiet der Musik ein und legte unsere Einstellung zu den neuen Musik- und Liedschöpfungen dar. Es sind viele neue Werke entstanden, die unsern Geist, unsern Willen atmen. Das Programm der mechanischen Musik-Liebscherei ist wieder der allgemeinen Freude am Singen, an der eigenen Musikpflege, der Instrumentalmusik, gewidmet. Es wird wieder in weiten Kreisen Hausmusik getrieben. Die Wand, die das Volk von seinen Musikschöpfungen trennte, ist gefallen.

Der Kulturstellenleiter des Bannes führte, zusammenfassend die Referenten der HJ und des AdF, in seine praktische Arbeit ein und zeigte, wie er sich die ganze Arbeit praktisch einrichtet und ausrichtet und reiches Material gesammelt. Einzelragen kamen dann noch bei kameradschaftlichem Beisammensein zur Erörterung und Klärung.

Die Teilnehmer aus dem ganzen Bann, und Untergaubereich schieden mit vielen neuen Anregungen und neuer Begeisterung voneinander.

terem Steibern im Tatarunde und auf der gegenüberliegenden Höhe, die er, das Einverständnis des Bürgermeisters voraussetzend, „Waldhofbauer“ und „Burgstößer“ kaufte. In besann launiger, aber sehr treffender Weise geisterte er menschliche Schwächen unter der Nachbarschaft, ihre Entstehungsursachen und ihre Vermeidung. Der einzige Wurm in der Siedlung möge sich auf das Mädeln der Ziegen, das Gurren der Schweine, das Gackern der Hühner und das Särcien kleiner Kinder beschränken.

Nach dem Choral „Nun danket alle Gott“ dankte Siedler Luginland mit schlichten Worten und freudigen Herzens namens der Siedler für deren Wunscherfüllung allen beteiligten Dienststellen.

Im Löwenaal fand dann der Richtschmaus statt, bei welchem die Stadtpelle für musikalische Unterhaltung sorgte.

Freudenstadt, 14. Juni. (Brand in der Maschinenfabrik Gebr. Schmid.)
In der Maschinenfabrik Gebr. Schmid brach am Freitag Feuer aus. Es nahm seinen Ausgang von der Modellschreinerei und verbreitete sich rasend schnell auf verschiedene andere Teile der Betriebsanlage. Die Freudenstädter Feuerwehr rückte dem gewaltigen Feuer energisch zu Leibe und konnte es innerhalb kurzer Zeit so weit eindämmen, daß nicht der ganze Betrieb zerstört wurde. Der Dachstuhl ist teilweise völlig ausgebrannt, und außer der Modellschreinerei, die sich im ersten Stock nach der Straßburger Straße hin befand, littan besonders die Gusschuberei, weniger die mechanische Werkstatt. Verbrannt sind sehr viele Modelle für die Eisengießerei. Wie der Betriebsinhaber der der AdF-Presse angeführten, „Schwarzwaldbzeitung“ mitteilte, erleidet der Betrieb keine Unterbrechung. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist nichts bekannt.

Letzte Nachrichten

Englische Pressstimmen — Wird Eden zurücktreten?

London. Die Londoner Blätter befaßen sich allgemein mit der politischen Entwicklung der nächsten Tage und sprechen mehr oder weniger offen von der Möglichkeit eines Rücktritts Edens. Observer sagt J. W. über Edens Stellung im Kabinett gäbe es wunderliche Bemerkungen. Seine Haltung zur Sanctionsfrage sei noch ungewiß und sein eventueller Rücktritt werde ganz freiwillig als möglich besprochen.

Schwere politische Zusammenstöße in Valparaiso
Santiago de Chile. Im Zentrum von Valparaiso kam es am Sonntag Abend zu blutigen Zusammenstößen zwischen Anhängern der

Miedlingen

Städtchen Miedlingen hat sich Kameraden der 246. Infanterie-Regiments 54, und der Minen- und der Minedienstleistungen in Miedlingen. Ueber aller Kameraden- und später Kalleutnant Geyum Treffen nach

Niedlingen

Die in Hord wohhafte Staatsstrafenwart August Erath, ist als er in der Freudenstädter Strahe Lernausbesserungsarbeiten beendigte, auf der Strahe einer Herzglähmung erlegen.

Niedlingen

In Zimmern in Hohenz. beging der älteste Bürger, Hermann Fackel, seinen 92. Geburtstag. Er war Kämpfer in den Arseen 1898 und 1870/71. Im Weltkrieg stellte er dem Vaterlande sechs Söhne, von denen zwei den Feldtod gestorben sind.

Niedlingen

Dieser Tage hat Keinele Fuchs in Hof der Landwirtschafts-Gemeinschaft in Gärtingen, Oß. Herenberg, sein juristisches Ränderhandwerk ausgeübt. Zufällig wurde dort vergessen, den Führer zum Schlafen. Am frühen Morgen bot der Hof einen schrecklichen Anblick, Anochen und Federn lagen umher, 15 Hühner waren weg.

Niedlingen

In Calw hielt ein die Stammheimer Strahe mit dem Fahrrad herabkommender junger Mann in voller Wucht mit einem von Calw her in die Kurve einbiegenden Motorrad. Beide Fahrer von Calw zusammen, beide Fahrer sowie die auf dem Motorrad befindliche Besatzung wurden verletzt. Während sich die ersten schweren Verletzungen ausgetragen und sofort ins Kreiskrankenhaus gebracht werden mußten, kam die Besatzung mit Schürfwunden leichter Art davon.



Militärischen nationalistischen Partei und Marzisten, bei denen drei Personen getötet wurden.

Mord an einem spanischen Polizisten

In Palenciana bei Cordoba wurde ein Beamter der Polizeigruppe Guardia Civil, der in der Nähe des marzistischen Parteihauses Dienst tat, von mehreren Marzisten überfallen, in das Innere des Hauses geschleppt und hier durch mehrere Messerstiche ermordet.

Die Welt in wenigen Zeilen

Dreizehnjährige in brennendem Haus umgekommen. In dem kleinen Ort Lütten geriet in der Nacht zum Samstag ein Einfamilienhaus in Brand.

Todesurteil im Mordprozess Krepp. Vor dem Altonaer Schwurgericht ging nach dreitägiger Verhandlung am Samstag nachmittag der Prozess gegen den 23jährigen Otto Krepp zu Ende.

Bestalter Mörder hingerichtet. Der am 5. März 1936 wegen Mordes verurteilte Hans Heypner aus Viehau ist Samstag früh im Hofe der Danziger Strafanstalt hingerichtet worden.

Zwei Omnibusse zusammengestoßen. In Dongbeach (Kalifornien) stießen an einer verkehrreichen Straßenkreuzung zwei Autobusse in voller Fahrt zusammen.

Der Fahrer ehrt einen Hundertjährigen. Der Fahrer und Reichskanzler hat dem Heinrich Matthiesen auf Peltworm aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrennadel zugehen lassen.

Nächste Woche drei Fahrten des „Hindenburg“. Die nächsten Fahrten des LZ „Hindenburg“ beginnen am Donnerstag, 18. Juni. In diesem Tage wird das Luftschiff mit Tagesanbruch in Friedrichshafen nach Frankfurt aufsteigen.

Olympia-Film-GmbH. Der Reichspropagandaminister hat der Olympia-Film-GmbH, unter Leitung von Leni Riefenstahl die gesamten Verfilmungsrechte der Olympischen Spiele im Sommer 1936 in Berlin übertragen.

Französischer Besuch in Berlin. In der Reichshauptstadt sind 20 Mitglieder des Comité Franco-Allemaigne zur Eröffnungsfeier des Hauses der Deutsch-französischen Gesellschaft eingetroffen.

Außenlandung eines Flugzeuges. Infolge eines Motorfehlers mußte Samstag nachmittag gegen 17.40 Uhr das planmäßige Flugzeug der Strecke Hannover-Bremen kurz nach dem Start in Hannover eine Außenlandung vornehmen.

Fahrstuhl 14. in Hof abgestürzt. Infolge eines Defektes der Bremsvorrichtungen stürzte ein überfüllter Fahrstuhl eines Wollensfabrikanten in der 42. Straße in der Nähe des Broadway 14 Stockwerke tief ab.

Fährbootunglück - nitschewo... Wie jetzt bekannt wird, hat sich vor einigen Tagen auf dem Jenissei-Ström in Sibirien ein furchtbares Fährunglück ereignet.

Deutschlands Fahrer für Paris. Für die Großen Prieger-Preise in Paris, die am 28. Juni (Vorentscheidung), 4. und 5. Juli (Zwischen- und Endläufe) für Amateure und Berufsfahrer entschieden werden, liegen jetzt die namentlichen Nennungen vor.

Handel und Verkehr. Besigheimer Obstgroßmarkt vom 14. Juni 1936. Kirschchen: Zufuhr: 3500 Kilo. Preis 20 bis 62 Pfennig der Kilo; Erdbeeren: Zufuhr: 200 Kilo, Preis 45 bis 70 Pfennig.

Zufuhr in Obst und Gemüse reichlich, Verkauf in Gemüse lebhaft, in Obst bei rückläufigen Preisen bestriedigend.

Schweinepreise. Malsfelden O.M. Gerabronn: Milchschweine 24-30 M. - Crailsheim: Käufer 45-73, Milchschweine 27-32 M.

Vereenmarkt in Göglingen: Verkauf lebhaft. Es kosteten Erdbeeren im Kleinverkauf 40 Pf. das Pfund, im Großverkauf 35 Pf.

Schweinemärkte. Besigheim: Milchschweine 20-30 M.; Giengen-Brenn: Milchschweine 25 bis 33; Künzelsau: Milchschweine 27.50-34 Reichsmark.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 23 bis 32 M. - Göglingen, O.M. Bradenheim: Milchschweine 24 bis 27.50, Käufer 44 bis 72.50 M.

Fruchtpreise. Ravensburg: Weizen 15.75, Roggen 18.30, Sommerfuttergerste 18.50, Haber 17.50 bis 17.80 M. je Doppelpentner.

Gmünd, Württ. Edelmetallpreise vom 15. Juni. Feinsilber Grundpreis 41.80, Feingold Verkaufspreis 2840 M. je Kilogramm.

Aufgehobene Kontur: J. Bertold Stein, Crailsheim, und Nachlaß Otto Hirschmann in Crailsheim.

Gesorbene: Johannes Gehring, Adlerwitz, 74 Jahre, Ostelsheim / August Erath, Straßenswart, 60 Jahre, Karl Stanger, Oberlehrer, 59 Jahre, Feldrennach.

Vorausichtige Witterung für Montag und Dienstag: Im Laufe des Montagvormittags kurze Besserung, am Nachmittag und Abend weitere Gewitterregen, Temperaturen wenig verändert, zeitweilig schwül.

Verlag: Der Gesellschafter G.m.b.H., Magold, Druck: Buchdruckerei G. W. Jailer (Inhaber Karl Jailer), Magold, Hauptgeschäftliche und verantwortliche für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Göh, Magold.

Zur Zeit in Preisliste Nr. 5 gültig D. N. V. 1936: 2604 Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Ämtliche Bekanntmachung Anmeldung der Kraftfahrzeuge im Güterfern- und Nahverkehr

Nach § 9 der Durchführungsverordnung zum Güterfernverkehrsgesetz vom 27. März 1936 muß jedes Kraftfahrzeug, das im Güterfernverkehr oder Güternahverkehr verwendet werden soll, von dem Unternehmer für einen bestimmten Standort bei der Zulassungsstelle angemeldet werden.

Magold, den 13. Juni 1936. Der Landrat: Dr. Lauffer.

Bekanntmachung Der Beginn der allgem. Genernte

wird auf heute festgesetzt. Es ist deshalb mit dem Mähen auf den Gemärdern und Schleifwegen zu beginnen.

Magold, den 15. Juni 1936. Der Bürgermeister: Maier.

Molkerei-Genossenschaft Wildberg e. G. m. u. H.

In der Generalversammlung vom 7. 4. 1936 wurde beschlossen, unsere eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln.

Wildberg, den 10. Juni 1936. Der Vorstand.

Ferien vom Ich. Hermann Speilmans, Carlola Hohn, Fritz Genschow, Cilly Feindt, Paul Hinkels, Walter Steinbeck, Werner Finck, Gina Falkenberg.

UFA Filmveranstaltungen der GauFilmstelle. In Ebhausen am Dienstag, 16. Juni; Walldorf Mittwoch, 17. Juni; Wildberg Donnerstag, 18. Juni; Haiterbach Freitag, 19. Juni; Egenhausen Samstag, 20. Juni.

Lesst den „Gesellschafter“ Eure Heimat-Zeitung

Unterschwandorf, 14. Juni 1936. Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Pflegemutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin Thekla Angster, geb. Kriger nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hlg. Sterbesakramenten gestern in die ewige Heimat abzurufen.

Bestellungen auf la Plata-Mais und Plata-Gerste zu Dähnerfutter nimmt sofort entgegen Otto Lehre, Mehlhandlung

50 Auto-Ausflüge. kreuz und quer durch den Schwarzwald; mit Entfernungsangaben und Beschrieb der Ausflugsorte für 20 Pf. vorrätig in der Buchhandlung Jailer, Magold

Laß die vielen Haushaltsachen stets mit imi sauber machen! hergestellt in den Persilwerken

Der Luftschuß-Leitfaden für alle ist zu M. 1.35 vorrätig in der Buchhandlung Jailer, Magold

Georg Schmückle über „Engel Hiltensperger“

Wie ich dazu kam, meinen Roman zu schreiben

Am 21. Juni eröffnen die Heldenheimer Volkshausspiele ihre diesjährige Sommerfestspiele mit Georg Schmückles Bauernfestspiel „Engel Hiltensperger“.

Die Frage beantwortet heißt eingehen auf die Frage, wie ein Kunstwerk überhaupt entsteht.

Was mit den Greißwerkzeugen der menschlichen Sinne erfährt, was von ihnen geformt wird, kann bestenfalls ein technisches Meisterwerk, ein Zeugnis des menschlichen Geistes sein. In seiner Vollendung kann es allen Erfordernissen eines guten Geschmacks genügen, das Rechte aber wird ihm immer fehlen, der Hauch des Göttlichen. Beim technischen Kunstwerk wird immer der Mensch der Nachher sein, beim wahren Kunstwerk aber wird er nur als Organ des Göttlichen eine schöpferische Geburt vollziehen.

In jedem Menschen steckt in unerforschlichen Tiefen ein Göttliches, sein Wesentliches, seine Seele.

Abertausend Eindrücke, Erlebnisse, Anschauungen bedrängen den Menschen von Kindesbeinen an; sie werden von seinen fünf Sinnen aufgenommen und verarbeitet, sie äußern sich in äußeren Wirkungen, im Sinnengenuß oder in der Ablehnung durch die Sinne, in Sinnbewegungen wie Zorn, Freude, Leid, Vergnügen.

Je oberflächlicher der Mensch geartet, desto mehr vollzieht sich der Einfluß der Umwelt einzig oder vorwiegend in seiner Sinnenwelt.

Je unabhängiger aber einer von ihr ist, in desto größerem Maße werden sich seine Erlebnisse durch die Sinnenwelt hindurch in seine Tiefe verankern, in sein Wesen, in seine Seele.

In einem unerforschlichen Vorgang, in einem Werden, das sich nur mit der Menschwerdung im Mutterleib vergleichen läßt, werden einzelne Erlebnisse, Erschütterungen von der göttlichen Einwirkung befruchtet, ausgegossen, um plötzlich oder allmählich als Tat oder Idee ins Licht zu steigen, ins menschliche Bewußtsein.

Bei denen, die vermöge einer begnadeten Begabung als Künstler geboren sind, offenbart sich das Göttliche und die Geburt des Geistigen in einem Vorgang, der den Werken des Schöpfers im Kleinen vergleichbar ist, in einem schöpferischen Werk, in einem Kunstwerk, einfach und schlicht, wie die Natur selber, organisch ausgewogen, im Einklang mit den natürlichen Gesetzen.

Glaube keiner, daß diese Geburt sich ohne Schmerzen vollziehe, ohne innere Not und ohne feilschen Kampf, denn mit Schmerzen wird geboren allenthalben und auf jedem Gebiet.

Keinem Künstler bleibt das Ringen um die Form erspart, um die Form, die beim rechten Kunstwerk durch den seelischen Vorgang bestimmt ist, jahrzehntelang kann ein Erlebnis in den Tiefen geschlummert haben, bis es befruchtet wurde, jahrelang kann es ausgegossen worden sein, bis es zu Tage will, und nun kommt der Augenblick, wo das Organ — und der Künstler sei immer demütig sich bewußt, daß er nur Organ ist — im Bereiche des Bewußtseins ringen, kämpfen muß, um unter und über dem Bewußtsein im Einklang mit seiner Seele die endgültige Form zu finden und zu gestalten.

Es gibt Menschen, die können nicht schnell genug ihre Seele befreien, von den Eindrücken des Lebens. — Das sind die Schwächer über Dinge, über die man am besten nicht redet. Was das Herz voll ist, des läßt der Mund

über“ sagen sie. Täten besser daran, die Dinge ausdrücken zu lassen; manche unterbliebene Tat wäre getan.

Mein Herz war immer übervoll von meines Landes Leid und von meines Volkes Not. Daß alles, was in den Tiefen meiner Seele verankert, in einer Zeit machtloser, hilfloser Ergebenheit in ein verhängtes Schicksal einmal als ein Werk ins Tageslicht steigen würde, das wußte ich immer und das half mir die Zeit tragen.

Nie habe ich, auch nicht in der Vorkriegszeit, das Deutschland, wie es war, als seine Erfüllung angesehen.

Ist, der bewußt Stammesbewußte, ich, der Schwabe bis in die Knochen, bin immer und allzeit in sehnsüchtiger Erwartung des „Reiches“ gewesen, wie es denn auch wahr und gewißlich ist, daß die Schwaben immer und allzeit die Träger des Reichsgedankens gewesen sind.

Das Buch der Deutschen, ihrer Sehnsucht, ihres Leidens zu schreiben, erschien mir seit langen Jahren als höchstes und leichtes Glück. Wie meine Seele all die Schmerzen verarbeitet, die ich um mein Volk gelitten habe, das gehört in den Bereich des unerforschlichen, geheimnisvollen Vorgangs in den Gründen der Seele, das heißt, in den Bereich des Göttlichen.

Weil dieser Bereich von Gott ist, deshalb ist all und jede Kunst religiös und jede Ausübung derselben Gottesdienst.

Ich kann aber genau die Stunde und den Vorgang angeben, an dem das ausgegossene Werk zum Lichte stieg, das heißt in den Bereich meines Bewußtseins.

Ich fuhr von meinem Hofe, im bayerischen Allgäu, am Auersberg, dort, wo des Engel Hiltensperger Wiege stand, in der Dämmerung von Bertholdshofen dem Auersberg zu.

Vom Wege lag ein verlassener Steinbruch. Die Landschaft war verschleiert, und die leisen Schlittenschellen klickten in der Winternacht.

Pflichtlich schnaubten die Rösser, drängten und ließen, trotzdem sie von der langen Steige nah und dampfend waren, in erschrecktem Trab vorwärts!

In diesem Augenblick stand klar und deutlich ein Bild vor mir: wie von zwei Bauern ein Pflarrer in dem Steinbruch mit Steinen zu Tode geschlagen wurde.

Zu Hause setzte ich mich unmittelbar hin und schrieb das Kapitel in dem der Pflarrer Joseph im Steinbruch erschlagen wurde. Ich schrieb es ohne Zusammenhang mit irgend einem anderen Vorgang.

Nun kamen und flogen in der Folgezeit die Bilder alle zu Tage, die ich irgendwie ausgegossen hatte, und am Ende schloffen sie sich zu dem Werke, wie es heute im Roman vorliegt. Jedes Bild flog von sich aus auf, scheinbar ohne Zusammenhang mit dem Ganzen, und am Ende stand ich ehrfürchtig vor der Tatsache, daß alle Bilder nur Lausfeinde waren, die sich zum Dome gerundet hatten.

Und nun kam ein Wunderbares, was mir keines Menschen Verstand wird ergründen können, was aber mir ein klarer Beweis dafür ist, daß der Künstler nur als Organ des Gottes arbeitet. Als das Werk fertig war, kam der greise Pflarrer von Stötten am Auersberg zu mir und sagte: „Woher wissen Sie, Herr Doktor, daß genau ums Jahr 1825 im Steinbruch bei Burk der Pflarrer von Stötten von zwei Bauern erschlagen wurde?“

Hier muß der menschliche Verstand sich

beschreiben und ehrfürchtig vor der Tatsache stehen, daß es Dinge gibt, bei denen Gott sagt: „Bis hierher und nicht weiter!“

Wenn aber Kunst von Gott kommt, wenn Kunst Gottesdienst ist, dann wissen wir, warum eine entgötterte Zeit einen Verfall der Kunst zur Folge hat. Ein Volk, das seinen Gott verliert, verliert seine Seele, und ein Volk, das seine Seele verliert, wird wie der Mensch, der nur seinen Sinnen lebt.

Er geht zugrund nicht nur an seiner Seele, sondern auch an seinem Leibe.

Gott schütze die Kunst — Gott schütze Deutschland!

Humor

Heiße Sache

„Warum ist denn der neue Frauenklub so schnell wieder aufgelöst?“
„Die Wittalieder hatten beschlossen, daß die drei ältesten Damen das Präsidium bilden sollten.“

„Wußt du, an den Posthalter.“
„Mit ein postlagernder Brief für mich da?“
„Chiffre?“
„A. B. 11.“
Der Beamte bedauert:
„Nein, hier ist nur ein Brief unter A. B. 11.“
„Wußt du nicht, das ist er, Geben Sie her. Mein Bräutigam stottert.“

Ich bitte um Auskunft . . .

Briefkasten des „Gesellschaftlers“

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die aus unserem Briefkasten an die Redaktion gerichteten Anfragen. Den Fragen ist jeweils die letzte Abonnentenbeurteilung beigegeben, ferner Rückfragen, falls dieselbe Auskunft erteilt wird.

Für die erteilten Auskünfte übernimmt die Redaktion nur die vorübergehende Verantwortung.

Siegelring. Frage: Wie muß ein Siegelring getragen werden? Die Schrift nach innen oder außen? Also für den Träger lesbar, oder für einen zweiten Beobachter. — Antwort: Vorher bestehen keine Vorschriften. Die Schrift auf dem Siegelring wird ganz nach dem Belieben des Trägers, einmal nach innen und einmal nach außen gerollt getragen. Es wird in vielen Fällen darauf ankommen, ob der Ring lediglich als Schmuckstück getragen wird, oder tatsächlich zum Siegel gebraucht wird.

Reichsautobahnhöfe. Frage: Können Sie mir mitteilen, bei welchen Ortlichkeiten Württemberg Reichsautobahnhöfe errichtet werden? Wird die Reichsbahn auf den Autobahnen auch eigene Omnibusse und Postwagen in Dienst stellen? — Antwort: Die genaue Lage der einzelnen Reichsautobahnhöfe, wie die Reichsautobahnhöfe technisch bezeichnet werden, kann im Augenblick noch nicht genau mitgeteilt werden. Allgemein ist zu sagen, daß in der Nähe von allen größeren Ortlichkeiten und Städten, an denen die Reichsautobahn vorbeiführt, dortortige Anschlußstellen errichtet werden. Selbstverständlich wird die Reichsbahn auf den Autobahnen auch einen eigenen Personen- und Frachtschnellverkehr einrichten. — Frage 2: Wo bestehen in Württemberg Betriebsmittlungsstellen? — Antwort: Die größte Anzahl davon finden Sie in Stuttgart. — Frage 3: In welchen Gegenden Württemberg gibt es Osh? — Antwort: Osh ist im allgemeinen wäldert in ganz Württemberg; wenn Sie indes die oberirdischen Gleise Württemberg meinen, so ist vor allem zu nennen: das Bodenseeboden, das Unterland, das untere Remstal und das Neckartal.

J. M. S. Frage: Da mir der Fuchs bereits 10 Jahre geholt hat, möchte ich gerne wissen, ob ich dem Jagdschützer gegenüber Schadenersatzanspruch stellen kann. — Antwort: Schäden, die vom Fuchs verursacht werden, sind nicht ersatzfähig. Die empfohlenen Jähren aber, sich an den dortigen Kreisjägersmeister zu wenden, der entsprechende Maßnahmen ergreifen kann, um künftigen Schäden in diesem Ausmaß vorzubeugen.

G. G. in E. Frage: Können Sie mir ein Verlangungsmittel gegen Ameisen nennen? — Antwort: Ameisen können durch verschiedene

Unseres Nachbarn Frau nimmt gern den Mund etwas voll.

Gestern erzählt sie: „Früher hatte ich drei Dienstmädchen!“
Meinte Munte:
„Ja, aber hintereinander.“

Falsch gedacht: Junge: „Bater, ich denke, Slavenhandel gibts nicht mehr?“ — Vater: „Der ist schon lange abgeschafft!“ — Junge: „Aber hier steht doch in der Zeitung: „Ein Verlierer ist zu verkaufen?“

Bemerkende Kritik. Tante Emma ist das reinste Tagblatt! — „Spricht sie so viel?“ — „Erstens das. Und zweitens erscheint sie täglich.“

Entrüstung: Sie, Mensch, was erlauben Sie sich denn, eine in der Hängematte schlafende Dame zu küssen? — „Oh, Fräulein, wegen dem einen Kuss.“ — „Schweigen Sie! Ich habe zwölf gezählt, bevor ich aufwachte!“

Junge Frau: „Ja, als wir noch verlobt waren, da konnte ich von dir öfters ein beglückendes „Endlich allein!“ hören.“
Gatte: „Oh, das sage ich aber auch jetzt noch oft . . . nur hörst du es nicht.“

„Ja, siehst du, so ist das. Als unser Baby unterwegs war, hatte ich großen Krach mit meiner Frau. Ich wollte es Heinrich nennen, und meine Frau bestand auf Hermann.“
„Und wie habt ihrs denn nun genannt?“
„Luise.“

R. S. L. G. Frage: In meinen Möbeln die ich erst zwei Jahre besitze, und neu gekauft habe, finde ich jetzt schon Wurmlöcher. Was kann ich dagegen tun? — Antwort: Der Holzwurm ist die Larve verschiedener Käpfler. Man bekämpft ihn am wirksamsten, wenn man Benzol, Terpentin oder Petroleum in die Bohrlöcher spritzt und diese mit Wachs oder hartem Paraffin verschließt. Man kann auch Möbel ganz mit Öl oder Petrolin einreiben, um den Würmern die Luft zu entziehen. Ein Vorbeugungsmittel ist das Imprägnieren der Möbel mit alkoholischer Sublimatlösung. Das Aufstreuen des Holzwurmes in verhältnismäßig neuen Möbeln läßt allerdings die Vermutung zu, daß das Holz schon bei der Verarbeitung nicht sorgfältig genug geprüft und ausgeleuchtet worden ist.

J. A. in E. Frage: Meine Bohnenfeimlinge sind schon zweimal hintereinander von kleinen Würmern, sogenannten Teufelsdrehern, vollständig aufgefressen worden. Was kann ich dagegen tun? Ich habe es schon mit Kalb ver sucht, aber ohne Erfolg. — Antwort: Ein direktes Bekämpfungsmittel gegen die Teufelsdrehler steht uns leider nicht zur Verfügung. Versuchen Sie es einmal mit dem Auslegen von Ädern. Ein bewährtes Hausmittel vieler Gärtner besteht darin, Kartoffeln zu vertreiben, jedes Teilstück mit einem Stöckchen zu versehen, um es leichter wieder zu finden und die Teufelsdrehler dem gefährdeten Feld anzulegen. Die Tiere fressen sich darin ein und können so ungeschmerzt vertilgt werden. So einfach dieses Mittel scheint, so gut hat es sich schon oft bewährt, vor allem auch gegen den nicht weniger schädlichen Drahtwurm.

Die verfunfene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

56. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Vom Abschiedsmerz besungen, schritt Kritik kämpf, am Rathaus vorüber und blieb vor dem „Herrn Diller“ stehen, einem U-Boots-Modell am Torbogen, in das auch Hilde nach dem Brauche der Zeit einen Nagel eingeschlagen hatte. Ernste Gedanken bewegten das Herz des Offiziers, ernst mahnte die Inschrift hernieder:

„Herrn das Schöp un Herrn de Tied, Herr Gott in'n Heben, — sieh du uns to Stiel!“

Als auf S. M. S. „Fürst Leopold“ der Bursche des Korvettenkapitäns Barnow, Julius Gröhn, die Kammer seines Herrn betrat, sah er diesen vor dem Bild sitzen, bleich, einen Brief in der Hand. Schon wollte er die Tür wieder leise schließen, da rief ihn Barnow zurück:

„Gehen Sie auf den „Großherzog“, der jetzt gerade im Hafen liegt, und sagen Sie Herrn Kapitän von Ravened, ich lasse ihn um eine dringende Unterredung bitten. Er ist gestern vom Urlaub zurückgekehrt. Ich würde mich freuen, wenn ich ihn in einer Stunde allein im Garten des Offizierskasinos treffen könnte . . . verstanden?“

„Zu Befehl!“
Der Bursche verließ die Kammer. Barnow ergriff das Bild Erilas, das vor ihm stand, sah es lange an . . . dann las er wieder und wieder den Brief. Wie ein Blitzstrahl hatte ihn die Nachricht getroffen!

Langsam verrann die Zeit. Endlich kam der Burjke zurück und brachte bejahende Antwort.

Barnow wartete in dem schattigen Kaffeegarten . . . niemand bemerkte ihn. Aus den Räumen des schönen Gebäudes schallte frohes Lachen der Kameraden zu ihm herüber. Ein bitteres Gefühl stieg in ihm empor . . . Wo war die sorglose und stolze Zeit, die er als junger Offizier hier verlebte? Wo war sie?

„Guten Tag, lieber Barnow“, rief es neben ihm, „der gute Julius Gröhn hat mich hierher beordert. Aber wollen wir denn nicht wenigstens eine Palle Wein lenzen . . .?“

Befragt sah der Baron in das verfürte Gesicht seines Kameraden, das um Jahre gealtert schien.

„Keinen Wein; mir ist nicht danach zumute . . . kommen Sie . . . sehen wir uns hier auf diese Bank“, Barnow sagte es müde und matt, „ich muß Sie sprechen, da ich zu Ihnen das meiste Vertrauen habe, und bitte um strengste Verschwiegenheit . . .“ Er streckte dem Baron die Hand hin, die dieser antwortend drückte.

„Hier lesen Sie!“ Mit abgewandtem Gesicht reichte Barnow Erilas Brief und sah in den Ries des Promenadenweges . . .

Der Baron las. Er hatte es ja schon gesehen, seit Jahren schon, es mußte so kommen! Zunächst galt es zu trösten, zu beruhigen.

„Also verliebt in einen anderen, richtig verliebt? Lieber Barnow, das sind Frauenlaunen!“

„Sie werden fühlen, Baron, daß es ernst, sehr ernst für mich ist. Können Sie sich denken, wer in Frage kommt? Wenn Sie es ahnen, sagen Sie es mir schonungslos!“

„Es könnte sich nur um Adenried handeln.“

Barnow zuckte zusammen und drückte die Hände vor das Gesicht:

„Adenried, den ich immer so herzlich in mein Haus aufnahm. — Adenried?!“ Barnow sprang auf; doch leise zog ihn der Baron auf die Bank zurück . . .

„Keine Uebereilung! In solchen Affären muß jeder Schritt bedacht werden. Es liegt ja zunächst nur der Brief Ihrer Frau Gemahlin vor.“ Er zeigte vor allen Dingen völlige Aufrichtigkeit. Sie will vor Ihnen kein Geheimnis haben. Vielleicht handelt es sich nur um eine vorübergehende Reizung. Lassen Sie mich erst einmal ruhig mit Adenried sprechen. Er ist mit seinem Boote wieder hier und kommt sicherlich heute abend ins Kasino.“

„Was?! Erst noch verhandeln! . . . Vor die Pistole soll er mir, der . . .“

„Dann allerdings wird die Sache sogleich weitere Kreise ziehen. Das können Sie doch nicht wollen um Ihrer Frau Gemahlin willen.“

„Auch ich bin ja mitschuldig an der ganzen Geschichte . . .“

„Nun auch noch Selbstvorwürfe . . . Was können Sie für die Verirrungen von Menschenherzen . . .?“

„Mehr als Sie denken, Baron. Ich war zu wenig warm und anteilnehmend . . . Jetzt erst fällt es mir wie ein Schleier von den Augen. Nein, ich bin nicht ohne Schuld!“

Ravened war froh, daß der Kamerad sein Herz erleichterte; er ließ ihn weiterreden.

„Aber der fürchtbarste Gedanke ist für mich nunmehr: Für was opferte ich die Liebe meiner Frau? . . . Für nichts und wieder nichts! . . . Meine Arbeit an Bord war umsonst!“

(Fortsetzung folgt.)



Der Sport vom Sonntag

Montag, den 15. Juni

Jahrgang 1936

Deutscher Sieg im Eifel-Rennen

Bernd Rosemeyer auf Auto-Union geht vor drei Italienern als Erster durchs Ziel

Ein deutscher Fahrer auf deutschem Wagen siegt vor drei Italienern! Das ist das Ergebnis des Rürburg-Rennens. Bernd Rosemeyer auf Auto-Union zeigte eine glänzende Leistung und siegte in dieser schweren Konkurrenz, von Hunderttausenden umjubelt, siegte für Deutschland! Hinter ihm gingen drei Italiener durch das Ziel.

Hunderttausende zogen um Rürburg zum beim Jubiläumskennen die größte motorportliche Veranstaltung mitzuerleben, die Deutschland je gesehen hat. Selbst ein Witterungsumschlag, der um Mitternacht sich in einem heftigen Gewitter entlud, vermochte dem Besuch keinen Abbruch zu tun. Schon um 7 Uhr hatten Zehntausende von Zuschauern ihren Platz längst der 22,8 Kilometer langen Nordschleife eingenommen. Um diese Zeit trafen auch die ersten Sonderzüge der Reichsbahn ein. Wohl verdeckten Wolken den Himmel, aber es regnete nicht, als Korpsführer Bühnlein die von RSKK-Männern abgeperrte Strecke abfuhr und anschließend vor der großen Tribüne die Flaggenparade abnahm.

Motorräder machen den Anfang

Den Beginn machten wie üblich die Inhaber des nationalen Fahrausweises. Anschließend wurden die Seitenwagen der Lizenz- und Ausweissfahrer gestartet. Der Dülfelder Schneider holte auf seiner 600-Rubizentimeter-M.S.U. alle Bewerber, auch die von der vorher gestarteten schweren Seitewagenklasse bald ein und gewann das über vier Stunden - 91,240 Kilometer dauernde Rennen mit dem Durchschnitt von 94,36 Stundenkilometer. Erst nach 2 Minuten Abstand folgte Rahrman-D.M.W. als Sieger der 1000-Rubizentimeter-Maschinen. Für seine hervorragende Leistung wurde Schneider von Korpsführer Bühnlein zum RSKK-Sturmfahrer ernannt.

Maferati bei den „Kleinen“

Dann machten sich die 15 Rennwagen bis 1500 Rubizentimeter auf den Weg. Der Engländer Seaman übernahm auf Delage die Führung, die er aber nicht lange behielt. Die Frage nach dem schnellsten Rennwagen der Klasse bis 1500 Rubizentimeter wurde auf der Eifel vielmehr ganz zugunsten des italienischen Maferatis entschieden, der durch Graf Trozzi und Tenni die ersten Plätze vor den englischen Crabs belegte. Das die Rekonstruktion der Bayerischen Motorenwerke international eine Rolle spielen wird, bewies der Motorradweltreformmann Ernst Henne zur Genüge. In bestechender Fahrt schob sich der Münchener sogar in das Feld der Rennwagen hinein und war mit einem Stundenmittel von 101,4 schnellster aller Sportwagenfahrer. Weit zurück folgte Schweder auf Adler mit einem Durchschnitt von 96,95 Kilometer.

Diesmal D.M.W. und M.S.U.

Unter wesentlich ungünstigeren Bedingungen - der beim Eifelrennen nahezu traditionellen Regen hatte eingeleitet - gingen die Lizenzfahrer auf Solomachines in den dritten Meisterschaftslauf, der über 136,98 Kilometer (6 Runden) führte. In der Halbiterklasse hatte D.M.W. durch den Hiesfelder G. Müller einen großen Erfolg zu verzeichnen. Nach einem harten Kampf, der G. Müller zunächst vor seinem Stallgefährten Mansfeld und den W.M.W.-Fahrern Ley und Gall an der Spitze sah, siegte Müller mit 105,5 Std.-km. Ley schied in der vorletzten Runde aus, so daß die Fahrer in der Reihenfolge Müller, Gall, Mansfeld und Bodmer durch das Ziel kamen. In der 350er-Klasse entspann sich ein scharfes Duell zwischen Soenius (M.S.U.) und Rahnow (Mudge), das der Kölner M.S.U.-Mann schließlich mit klarem Vorsprung zu seinen Gunsten entschied. In der kleinen Klasse trat die Ueberlegenheit von D.M.W. erneut zutage. Während Walfried Winkler seine Maschine nicht recht in Schwung brachte, fuhr Luje ein einzigartiges Rennen. Er siegte schließlich mit 6 Minuten vor seinem Stallgefährten Walfried Winkler.

Die Großen starten!

Die Spannung der Hunderttausend Zuschauer war natürlich auf das Internationale Eifelrennen der unbeschränkten Rennwagen gerichtet, das über zehn Runden - 228,1 Kilometer führte. 14 der besten europäischen Fahrer traten hierzu an. Regen und Nebel, der sich im Verlauf des denkwürdigen Rennens immer mehr verdichtete, herrschte, als der Start erfolgte. Bedächtigend war es, wie Rubolari gleich nach innen fuhr, doch bekam Rosemeyer die Spitze, während Caracciola aus dem Hintergrund nach vorne schob. Rubolari ging in der Endkurve an Rosemeyer vorbei. Caracciola benutzte sich nicht lange mit dem dritten Platz, bereits in der nächsten Runde lauschte er als Erster mit drei Sekunden Vorsprung vor

Rubolari an den Tribünen vorbei. Einige Sekunden hinter der Spitze lag Bernd Rosemeyer, aus dessen Auto-Union riesige Rauchwolken schlugen, wenn er Gas wegnahm. Caracciola hielt an der Spitze einen Durchschnitt von 117 Stundenkilometer. Stück schob sich in der zweiten Runde zwischen Brauchitsch und Lang. Chiron holte von Delus ein. In der dritten Runde brachte sich Rubolari nach Kampf mit Caracciola an die Spitze. Er schob mit sechs Sekunden Vorsprung vor Caracciola und den stark aufgerückten Rosemeyer am Zielhaus vorbei. In der dritten Runde überholte Rosemeyer Caracciola und lag in der vierten Runde noch 500 Meter hinter dem führenden Rubolari an zweiter Stelle. Hans Stuck hielt an den Böden und nahm als Zehnter das Rennen wieder auf.

Caracciola war mit der Strafenlage seines Wagens nicht mehr zufrieden und als am Erstteilager eine Stoßdämpfer-Struktur festgestellt wurde, gab er in der 5. Runde auf. Unter dem Jubel der Massen war Rosemeyer dem führenden Rubolari immer näher und näher gerückt. Von Brauchitsch hielt der dritten Platz vor Lang und Brivio, Barzi war Siebter und weiter zurück folgte Stuck.

Es entspann sich ein unglaublich harter Kampf zwischen dem alten Kennfuchs Rubolari und dem jungen Deutschen, aus dem Rosemeyer als Sieger hervorging. In wun-

dervoller Fahrtweise ging er an Rubolari vorbei. Der Italiener versuchte auf der Gegengeraden und in der Kurve an dem Auto-Union-Fahrer wieder vorbeizukommen. Rosemeyer behielt aber die Spitze und vergrößerte seinen Vorsprung in der nächsten Runde bis auf einen Kilometer. Lang wechselte die Hinterradreifen, nachdem er am Schwalbenchwanz sich mehrmals gedreht hatte und aus der Bahn geraten war.

Der Rebel kommt

Plötzlich zog eine dicke Rebelwand über die Bahn und behinderte Fahrer und Zuschauer an der Sicht. Doch unentwegt hielt Rosemeyer die Spitze und vergrößerte seinen Vorsprung immer mehr. Einige Besorgnis entstand wegen Brauchitsch, als Farina und Brivio schon vorbeizogen. Endlich erschien Brauchitsch mit einer verborgenen Hinterradreife. Eine unerhörte Revueprobe bedeutete es, als Rosemeyer in die letzte Runde ging. Meisterhaft nahm er die Kurven und steuerte seinen Auto-Union als ersten von 14 gestarteten Wagen durch das Ziel. Hier wurde er von seinen Kameraden aus dem Wagen gehoben, mit dem Vorbeertanz geschmückt und auf den Schultern auf den Platz vor dem Zielrichterhaus getragen, wo ihn ein nicht enden wollender Jubel begrüßte. Korpsführer Bühnlein beglückwünschte ihn zu seinem herrlichen Sieg. Er sprach davon, daß es wohl noch niemals einen schöneren Kampf auf dem Rürburg gegeben habe. Seine nächsten Glückwünsche galten dem tapferen Rubolari, der sich wiederum als der beste Gegner der Deutschen erwies.

Jetzt noch VfB, SSV und Feuerbach

Stuttgarter Kickers schieden aus dem Pokalwettbewerb

Der Sonntag brachte die erste Schlusrunde um den Tschammer-Pokal. Dabei griffen erstmals auch die Gaumeister ein, und es ist bedauerlich, daß der württembergische Meister, Stuttgarter Kickers, sich zu Hause von 1860 München mit 1:0 schlagen lassen mußte. Die Kickers hatten im Sturm wieder einmal einen schwachen Tag, während die Münchener Löwen im kläglichen Zusammenspiel recht gut zu gefallen wußten. Den einzigen und entscheidenden Treffer schob der bekannte Münchener Schäfer. Der VfB Stuttgart mußte nach Marktreidwih in Bayern reisen. Dort hatte er gegen den aufstrebenden Wader schwer zu schaffen, um mit 1:0 siegreich und damit weiter im Wettbewerb zu bleiben. Koch erzielte das Siegestor kurz vor Spielschluss. Am Sonntag traten die Bewegungsspieler dann zum Freundschaftsspiel in Amberg an und mußten sich auch dort gewaltig freuen, um den VfB Amberg mit 2:1 niederzulegen. Zwei Abstiegskandidaten standen sich in Feuerbach gegenüber. Der Sportverein Feuerbach blieb über die blaue-schwarze Vhbniz-Beute aus Karlsruhe recht deutlich mit 5:2 siegreich und ist damit Württemberg zweiter Vertreter im weiteren Kampf um den Bundespokal. Am wenigsten Ausfichten gab man dem S.V. Nim in München gegen die Bayern. Aber die Ulmer waren alle Vorhauern über den Haufen und brachten einen knappen 4:3-Sieg mit an die Donau.

Privatspiele wurden nur wenige ausgetragen. Die Spvgg. Bad Cannstatt

gastierte beim FC Taiflingen und landete einen hohen Sieg mit 6:2 Toren, während der Stuttgarter S.K. in Geislingen mit einem 2:2 zufrieden sein mußte. Das gleiche Ergebnis erzielte auch der Ulmer F.V. 94, der beim VfB Friedrichshafen antrat. Sonst interessiert noch, daß das Frankfurter Derby zwischen Eintracht und Fußballsportverein ebenfalls einen unentschiedenen Verlauf nahm. 1:1 trennten sich die alten Rivalen.

Göppingen schießt 12 Tore

Der 2. Platz um den Aufstieg vergeblich

An der Rückkehr des Sportvereins Göppingen in die Gauliga war nach den in den Aufstiegsläufen gezeigten Leistungen ohnedies nicht mehr zu zweifeln, aber doch ist der letzte Schritt der Göppinger recht überzeugend gelungen. Der kampfstärke Bodensee-Meister FC Mengen mußte ein Duzend Tore hinnehmen, so schuf sich Göppingen die Einheimischen aufgelagt und so überlegen war auch die Eis- in jeder Phase des Spiels.

Da die letzten Mitbewerber der Göppinger um den zweiten Platz, der VfL Gaisburg, in Stuttgart dem Aufstiegsmeister Union Böfingen unterlag, hat der Sp.V. Göppingen sein Ziel nun endgültig erreicht. In Württemberg Gauliga ist im neuen Jahr die Provinz somit wieder stärker vertreten. Das Verhältniß lautet jetzt 4:6 gegen bisher 3:7 der Mannschaften des Bundes zu den großstädtischen Vereinen.

England beim Olympia-Fußball-Turnier

Die Englische Fußball-Association steht vor dem Beschluß, eine Mannschaft zum Olympia-Fußballturnier zu entsenden. Wie Dr. Bauwens-Röln, der zur Zeit an einer Tagung der Internationalen Fußballboard in Troon aus Schottland mittelt, hat der englische Verband beim Britischen Olympischen Komitee bereits seine vorläufige Anmeldung abgegeben, die endgültige Zusage soll auf einer Tagung der FA, am 27. Juni entschieden werden.

Die besten englischen Amateure erhielten in den letzten Tagen offizielle Anfragen, ob sie sich für das Olympia-Fußballturnier bereit halten würden. Da uns aus London bekannt geworden ist, daß in Spielkreisen schon lange der Wunsch besteht, am Olympia-Fußballturnier teilzunehmen, ist mit dem Kommen einer starken englischen Mannschaft schon heute zu rechnen.

England stellte 1908 in London und 1912 in Stockholm den Sieger des Olympia-Fußballturniers. Bei den Weltspielen in Paris und Amsterdam fehlte England. Daß die englischen Amateure nun zur Olympiade nach Deutschland kommen, verdanken wir in

erster Linie dem Kölner internationalen Schiedsrichter Dr. Bauwens, der in ständiger Fühlungnahme mit den britischen Offiziellen um die Teilnahme Englands bemüht war. Auch das eindrucksvolle Spiel unserer Nationalmannschaft in London im Dezember vorigen Jahres wird seinen guten Teil zu dem Interesse der Engländer am Fußballturnier beigetragen haben.

Friedrichshafen wurde Gauklasse

Der Aufstieg zur württembergischen Handball-Gauliga wurde nunmehr endgültig zugunsten des VfB Friedrichshafen entschieden. Im letzten Treffen gegen den bereits als Aufstiegsmeister ermittelten Kraftsportverein Juffenhafen erzielte der Bodensee-Meister einen 9:7-Sieg, der ihm die Zugehörigkeit zur Gauklasse sichert, nachdem der TB. Bad Cannstatt bei der T.G. Göppingen mit 9:6 (8:4) unterlag. Nach Abschluß der Runde führt der VfB. Juffenhafen mit 10:6 Punkten vor VfB. Friedrichshafen mit 9:7 Punkten. T.G. Göppingen 8:8 Punkten, TB. Bad Cannstatt 7:9 Punkten u. TB. Taiflingen 6:10 Punkten.

Alles auf einen Blick

- Fußball**
- 1. Schlusrunde des Tschammer-Pokals**
- Wader Marktreidwih - 1860 München (Sa.) 0:1
 Stuttgarter Kickers - 1860 München 0:1
 S.K. Geislingen - VfB Friedrichshafen 6:2
 Ulmer F.V. 94 - VfB Friedrichshafen 2:0
 VfB Friedrichshafen - VfB Friedrichshafen 2:0
 VfB Friedrichshafen - VfB Friedrichshafen 2:0
 VfB Friedrichshafen - VfB Friedrichshafen 2:0
 VfB Friedrichshafen - VfB Friedrichshafen 2:0
- Auf dem Weg zur Gauliga:**
- Gau Württemberg:**
 VfB. Gaisburg - Union Böfingen 1:3
 S.V. Nim - VfB. Gaisburg 1:2 (1)
- Gau Baden:**
 VfB. Wehrhahn - VfB. Wehrhahn 3:0
 VfB. Wehrhahn - VfB. Wehrhahn 3:0
- Freundschaftsspiele:**
 VfB. Friedrichshafen - Ulmer F.V. 94 2:2
 VfB. Amberg - VfB. Stuttgart 1:2
 VfB. Taiflingen - VfB. Bad Cannstatt 2:0
 VfB. Wehrhahn - VfB. Wehrhahn 2:2
 VfB. Wehrhahn - VfB. Wehrhahn 1:1

- Rürburg-Rennen:**
- Motocyclisten:**
 Solomachines (6 Runden, 240 km):
 1. Schneider (D.M.W.) 94:36
 2. Mansfeld (W.M.W.) 94:36
 3. Ley (D.M.W.) 94:36
 4. Gall (D.M.W.) 94:36
 5. Bodmer (D.M.W.) 94:36
 6. Soenius (M.S.U.) 94:36
 7. Rahnow (Mudge) 94:36
 8. Walfried Winkler (D.M.W.) 94:36
 9. Luje (D.M.W.) 94:36
 10. Müller (D.M.W.) 94:36
- Wagen:**
 1. Seaman (Delage) 101:4
 2. Tenni (Delage) 101:4
 3. Trozzi (Delage) 101:4
 4. Henne (Delage) 101:4
 5. Crabs (Delage) 101:4
 6. Crabs (Delage) 101:4
 7. Crabs (Delage) 101:4
 8. Crabs (Delage) 101:4
 9. Crabs (Delage) 101:4
 10. Crabs (Delage) 101:4
- Reitwagen:**
 1. Graf Trozzi (Maferati) 101:4
 2. Tenni (Maferati) 101:4
 3. Trozzi (Maferati) 101:4
 4. Henne (Maferati) 101:4
 5. Crabs (Maferati) 101:4
 6. Crabs (Maferati) 101:4
 7. Crabs (Maferati) 101:4
 8. Crabs (Maferati) 101:4
 9. Crabs (Maferati) 101:4
 10. Crabs (Maferati) 101:4
- Reitwagen:**
 1. Graf Trozzi (Maferati) 101:4
 2. Tenni (Maferati) 101:4
 3. Trozzi (Maferati) 101:4
 4. Henne (Maferati) 101:4
 5. Crabs (Maferati) 101:4
 6. Crabs (Maferati) 101:4
 7. Crabs (Maferati) 101:4
 8. Crabs (Maferati) 101:4
 9. Crabs (Maferati) 101:4
 10. Crabs (Maferati) 101:4

Auch Irland geschlagen

Im Berliner Davis-Pokalkampf Deutschland - Irland ist die Entscheidung schon im Doppel gefallen. Gottfried von Cramm-Heinrich Denkel schlugen am Sonntag das irische Paar Whitteon Rogers-Roe Vaughn sicher in drei Sätzen 6:0, 6:1 und 6:4 und erwarpen damit den Eintritt in die Schlusrunde der europäischen Zone wo der Sieger aus dem Wiener Vorqualifikationsspiel zwischen Oesterreich und Jugoslawien unser nächster Gegner ist.

Die Heilbronner Bundes-Regatta

Mit der auf dem Neckardurchstich bei Heilbronn ausgerichteten 38. Ruder-Regatta des Bundes schwäbischer Rudervereine erlebte der württembergische Wassersport am Wochenende einen Höhepunkt. In großer Anzahl waren die Ruderer gekommen, Männer und Frauen, vom Bodensee, vom Rhein, vom Neckar, von Neckarstrand und von der Donau, um sich in christlichem Wettkampf zu messen, oder um wenigstens dabei zu sein, wenn ihre Mannschaften siegen ... oder verlieren.

Neue Leichtathletikrekorde zeigten die Olympia-vorbereitungen in aller Welt. Gisela Mauermayer (München) schraubte ihren Weltrekord im Diskuswerfen auf 47,90 Meter und in Princeton schuf der Amerikaner Bess eine neue Weltbestleistung im Laufen über 2 englische Meilen mit 8:58,3, womit er nur noch 1,3 Sekunden übertraf. Einem Europarekord stellte der Leipziger Weitspringer Lang mit 7,81 Meter auf, während Raff (Oberhausen) nach dem 3000-Meter-Rekord im Laufen auch den im Hindernislaufen mit 9:25,7 an sich brachte.

Das Wangener Kriterium wurde bei dem nur schwachen deutschen Aufgebot eine sichere Beute der beteiligten Ausländer. Die beiden Schweizer Ruch und Taucher sowie der Italiener Capecci unternahm erfolgreiche Vorstöße, die sie mit Rundengewinn belohnt sahen. Nach 60 Runden - 90 Kilometern entschied der letzte Spurt zugunsten von Ruch-Schweiz, der nach einer Fahrzeit von 2:41 vor Capecci und Taucher erfolgreich blieb. Eine Runde zurück beendeten Gandrini-Italien, Cenci-Schweiz, Denniken-Wagdenburg und Jos. Steger-Singen die nächsten Plätze.